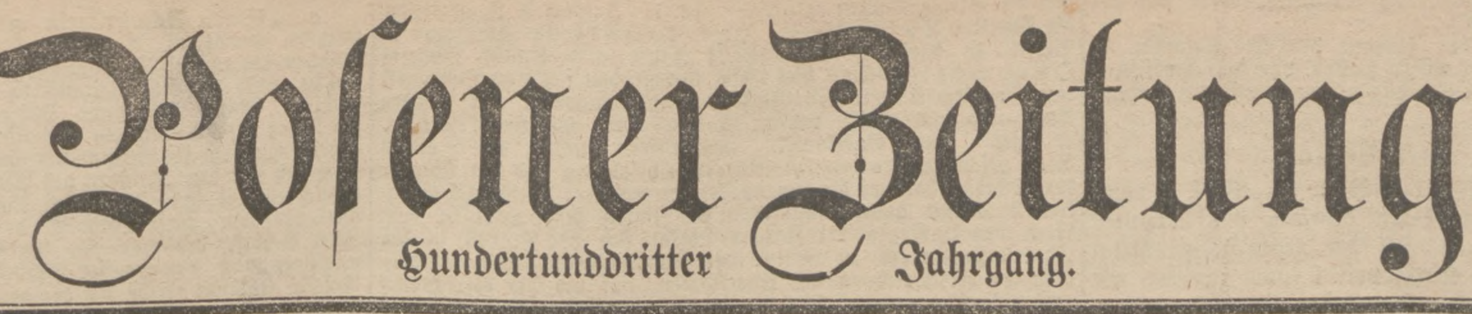
Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: G. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.



Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 252

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 11. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1896

Russische Weltpolitik.

Einem aufmerksamen Beobachter der politischen Weltlage kann es nicht entgehen, daß in der letzten Zeit die russische Diplomatie ganz erstaunliche Erfolge zu verzeichnen hat. Erfolge, die um so überraschender sind, als die russischen Staatsmänner mit verblüffender Ruhe ihre Pläne geheim zu halten wissen, und sie gewöhnlich erst dann der staunenden Welt offenbaren, wenn das Ziel erreicht ist. Es ist von Interesse, dieses unaufhaltsame, siegreiche Vorgehen der russischen Diplomatie einmal des Näheren zu beleuchten.

Zur richtigen Beurtheilung der äußerst günstigen Position, in der Rußlands Weltpolitik sich gegenwärtig befindet, ist es nöthig, sich die Lage zu vergegenwärtigen, in welche das mächtige Zarenreich nach dem russisch-türkischen Kriege gerathen war. Zwar war es den russischen Heerführern damals gelungen, mit Aufbietung aller Kräfte die türkischen Heere aus dem Felde zu schlagen und Rußland konnte in dem Vertrage von St. Stefano der Türkei seine Friedensbedingungen diktiren; allein Rußland hatte sich bei dem heißen Ringen auf der Balkanhalbinsel selbst fast verblutet, es war nicht im Stande, die gewonnenen Vortheile festzuhalten und mußte ohnmächtig zusehen, wie auf dem Berliner Kongreß der größte Theil des Siegespreises ihm wieder entwunden wurde. Damals begann der Niedergang der russischen Politik, immer mehr schwand sein Einfluß in den Balkanstaaten, während es dem rivalisirenden Oesterreich gelang, nach Einverleibung der Herzegowina und Bosniens erst in Rumänien, dann in Serbien beachtenswerthe diplomatische Erfolge zu erringen. Den schwersten Schlag erlitt die russische Staatskunst dadurch, daß sich Bulgarien in aller Form von Rußland lossagte. Gerade für dieses Land hatten die Russen große Opfer gebracht und glaubten, dort für alle Zeiten fest zu sitzen; die russischen Gewalthaber, wir erinnern nur an General Kaulbars, schalteten in Bulgarien, als ob das Land eine russische Provinz sei und den Höhepunkt erreichten die russischen Umtriebe durch die gewaltthätige Entfernung des Fürsten Alexander. Dies schlug dem Faß den Boden aus; die Bulgaren wurden der russischen Vormundschaft überdrüssig und der energische Stambulow brach alle Beziehungen zu St. Petersburg ab.

Von da an nahm die russische Politik eine andere Wendung; trug sie vorher einen rücksichtslosen, rohen Charakter, so suchten nunmehr die russischen Diplomaten auf dem völlig entgegengesetzten Wege die Scharten wieder auszuwetzen. Grollend und tief verletzt, zog sich Rußland damals aus dem europäischen Konzert zurück und begann in allen Fragen der auswärtigen Politik eine abwartende Haltung einzunehmen; es hatte den Anschein, als ob völlige Theilnahmlosigkeit an der Newa herrschte, in Wirklichkeit arbeitete aber die russische Diplomatie im Stillen desto eifriger. Unerschütterlich hat der verstorbene Zar fast neun Jahre long diese Politik verfolgt, deren Früchte nunmehr sein Sohn und Nachfolger einheimst. Jahr und Tag erklärte Alexander III. den Fürsten des kleinen Montenegro als seinen einzigen Freund und fast glaubte man, daß die russische Politik alle anderen Stützpunkte verloren habe. Serbien war das erste Land, in welchem, dank einer unermüdlichen Minirarbeit, der russische Einfluß aufs Neue sich geltend machte. Die unselige Wirthschaft Milans trug dazu bei, die Unzufriedenheit Serbiens mit der neueren, österreichfreundlichen Politik des Landes zu vergrößern und als sich Milan auf dem Thron unmöglich gemacht hatte, gewann die von der Königin Natalie geförderte russenfreundliche Gesinnung in Belgrad wieder die Oberhand. Inzwischen hatte Rußland an dem isolirten und hilfesuchenden Frankreich ein allezeit bereites, gefügiges Werkzeug gefunden, das sich vortrefflich zur Unterstützung der russischen Politik gebrauchen ließ. Rußland gefällt sich in der Rolle eines Schutzengels Frankreichs und läßt dafür, wie die neuesten Vorkommnisse in Aegypten beweisen, die französischen Staatsmänner die Kastanien aus dem Feuer holen.

Vor allem war Rußland weiterhin im letzten Dezennium bemüht, den englischen Einfluß in Asien nach Möglichkeit zu verdrängen; dies ist ihm namentlich in Persien gelungen, das immer mehr in Abhängigkeit von Rußland geräth. Wie weit die „Freundschaft" mit Rußland, die dem Schah noch recht verhängnißvoll werden kann, bereits gediehen ist, zeigt die Nachricht, daß der Zar dem persischen Herrscher zu dessen Geburtstag eine Batterie Kruppscher Feldgeschütze geschenkt hat; es wäre nicht unmöglich, daß die Engländer mit diesen Geschützen eines Tages noch Bekanntschaft machen, wenn sie einmal mit Rußland in Konflikt kommen. Den größten Erfolg aber hat Rußland in Ost-Asien zu verzeichnen. Ohne einen Mann zu opfern, hat es Korea erobert; denn der nun schon monatelang währende Aufenthalt des Königs von Korea im russischen Gesandtschaftsgebäude von Söul beweist, daß die japanische Politik in Korea Schiffbruch gelitten und der König sich völlig in die Hände der Russen begeben hat. Ebenso erstaunlich sind die russischen Erfolge in China. Es läßt sich zwar nicht feststellen, was an der Nachricht von dem Abschluß einer russisch-chinesischen Allianz Wahres ist, dagegen ist es unzweifelhaft, daß der Ausbau der russisch-sibirischen Bahn, die für Rußland von enormer strategischer Wichtigkeit ist, bis nach Port Arthur von China gestattet wurde, ja es scheint sogar, daß dieser bedeutende Kriegshafen überhaupt von China an Rußland abgetreten wurde.

Zu all diesen diplomatischen Siegen Rußlands kommt nun noch die neueste Wendung der Dinge in Bulgarien, die den völligen Triumph der russischen Staatskunst bedeutet. Durch die Ermordung Stambulows war das letzte Hinderniß, das der Annäherung Rußlands im Wege stand, beseitigt und Fürst Ferdinand, dem um Thron und Leben bangte, hat sich rückhaltlos dem „Väterchen" in die Arme geworfen. Dafür wird man ihn, den nunmehrigen Vasallen, bei seinem bevorstehenden Besuche in Petersburg sehr freundschaftlich empfangen. — Wohin man also sieht, überall triumphirt die russische Politik, wobei allerdings konstatirt werden muß, daß Rußland europäischen Wirren vorsichtig aus dem Wege geht. Aus diesem Grunde mag man auch in Berlin neidlos auf die Erfolge der Petersburger Diplomaten blicken; immerhin aber ist es gut, daß der festgefügte Dreibund einen unzerstörbaren Wall bildet, vor dem eine etwa von Rußland beliebte Abenteuerpolitik Halt machen muß.

Deutschland

⊙ **Posen**, 10. April. Die unseren Lesern bereits bekannte heutige Veröffentlichung des Vorstandes des Vereins „Zoologischer Garten" beweist schlagend, wie sehr wir mit unserer Auffassung der Programm-Affaire recht hatten. In dem überwiegend aus Deutschen bestehenden Vorstand dieses Vereins sitzen Männer aller Parteien; die paar Berliner Hetzblätter, die uns diese Suppe eingebrockt haben, mögen daraus sehen, daß unsere Deutsche Bevölkerung von einer so kleinlichen Nörgelei, wie sie in Sachen der Polenfrage hauptsächlich durch die „Berliner Neuesten Nachrichten" betrieben wird, nichts wissen will. Daß das Hansemannsche Blatt sich jetzt eines Besseren belehren lassen wird, ist natürlich ausgeschlossen; dieses Blatt ist unverbesserlich. Doch wollen wir die heutige Auslassung des jetzt auch von der „Nat. Ztg." bis in die Puppen gelobten hiesigen konservativen Blattes noch anführen; dasselbe schreibt:

Wir bedauern, daß in einigen auswärtigen Blättern, welche diese lokale Posener Angelegenheit zu übersehen nicht in der Lage sind, die Sache des Zoologischen Gartens zusammengeworfen worden ist mit dem Verbot des Spielens polnischer Melodien.

Wird Herr v. Hansemann nun still sein?

— Der Leitartikel „Etwas vom Duell" in Nr. 172 u. Bl. vom 8. März veranlaßt Herrn Professor Hoeniger-Berlin, uns heute folgende Berichtigung zugehen zu lassen:

„Ihr Blatt schreibt:

„Herr v. Below ist vor einem Jahre wegen einer der häßlichsten und anstößigsten Duellgeschichten, die man seit langem erlebt hatte, viel genannt worden. Ein Berliner Privatdozent hat sich herausgenommen, den Professor v. Below wegen einer etwas scharf gerathenen wissenschaftlichen Kritik vor die Pistole zu fordern, ein Ansinnen, dem Herr v. Below als vernünftiger Mann nicht entsprechen zu sollen geglaubt hat. Wir haben keine Worte für die Charakterbeschaffenheit seines Berliner Gegners und halten es auch nicht für unsere Aufgabe, irgend welche Mühe auf die Ergründung dieser merkwürdigen akademischen Tier zu verwenden."

Demgegenüber habe ich als der s. Z. betheiligte Berliner Privatdozent festzustellen, daß der thatsächliche Inhalt dieser Auslassung in dem entscheidenden Punkte, welcher Anlaß zu der näheren Beurtheilung des Falles und meiner Person gegeben hat, der Wahrheit nicht entspricht. Der Prof. v. Below hat im Laufe einer wissenschaftlichen Diskussion sich mir gegenüber zu völlig unmotivirten persönlichen Ehrverletzungen verstiegen. Daraufhin stellte ich zunächst die Forderung, daß der Prof. v. B. unter ausdrücklicher und vollständiger Wahrung seines sachlichen Standpunktes soweit wissenschaftliche Fragen in Betracht kämen lediglich jene beleidigenden Aeußerungen widerrufen sollte. Erst als der Widerruf in dieser Form von dem Beleidiger verweigert wurde, verlangte ich Genugthuung mit der Waffe, die der Prof. v. B. gleichfalls versagte.

Jedenfalls bin ich meinerseits nie auf den lächerlichen Einfall gekommen, eine wissenschaftliche Streitfrage als Ehrenhandel aufzufassen. Berlin, den 8. April 1896.

Prof. Dr. Robert Hoeniger."

□ **Berlin**, 9. April. [Vom Centrum.] Die Vorgänge im Centrum sind gewiß von großem Interesse, aber wir bleiben dabei: Man muß sich vor allzu weit gehenden Hoffnungen auf den Zerfall der Partei hüten. Die Auseinandersetzungen zwischen der Bonner Reichszeitung auf der einen, den Herren Porsch und Fürst zu Löwenstein auf der anderen Seite machen allerdings den Eindruck, daß Gegensätze zwischen den mehr bürgerlich gerichteten und den aristokratisch agrarischen Elementen vorhanden sind; indessen muß man sich doch erst die Leute ansehen, die den Parteiführern den Fehdehandschuh hinwerfen. Weder Herr v. Schalscha noch Herr v. Loë noch endlich der Fürst Karl zu Löwenstein-Werthheim können Freunden oder Gegnern sonderlich imponiren. Von Herrn v. Schalscha spricht kaum Einer ernst, den Frhrn. v. Loë hat die Centrumsfraktion des Abgeordnetenhauses mit elegantester Sicherheit aus dem Vorstande hinausgewiesen, und der Fürst zu Löwenstein ist nichts als eines jener Ornamente aus der hohen Aristokratie, mit denen das Centrum die Architektur seines „Thurmes" aufzuputzen liebt. Die „Köln. Volksztg." würde den angebotenen Kampf der agrarischen Frondeure und der Schwarmgeister Loë und Löwenstein nicht so prompt aufnehmen, wenn sie und ihre Hintermänner nicht sicher wären, daß von jener Seite her keine Gefahr droht. Die Entwickelung innerhalb des Centrums kann ja allerdings dahin führen, daß den zunächst vorgeschickten unzuverlässigen Sezessionselementen ernster zu nehmende Truppen und Tendenzen nachfolgen, aber vorderhand sehen wir hiervon nicht viel. Es wäre uns wie Jedem aus jeder andern Partei ein aufrichtiges Vergnügen, eine dem Centrum ungünstige Prognose stellen zu können, nur daß eben die vorliegenden Thatsachen zu solchem Optimismus nicht berechtigen. Man wird es bei der zweiten Lesung der Zuckersteuervorlage im Reichstage sehen, daß das Centrum in seiner Masse nicht darum, weil es Herr v. Schalscha so dekretirt hat, aus einem Gegner zu einem Befürworter des bekannten Kompromisses geworden ist.

— Ueber das für die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaares in Wien herausgegebene Festprogramm wird geschrieben: „Es ist seit vielen Jahren das erste Mal der Fall und erregt Aufsehen, daß Kaiser Franz Joseph persönlich das Kommando über die Truppen bei der Parade übernehmen und dieselben bei der Defilirung dem deutschen Kaiser vorführen wird. Andererseits wird Kaiser Wilhelm in ungarischer Gala-Uniform eines Generals der Kavallerie sein Husaren-Regiment vorführen. Alle österreichischen Generale und Stabsoffiziere, die bei der Parade nicht im Dienst stehen, werden mit den fremden Militär-Attachees die Suite Kaiser Wilhelms bilden, wenn er von Schönbrunn auf das Schmelzer Paradefeld reitet. Zum ersten Mal wird bei dem Empfang des deutschen Kaisers auf dem Südbahnhof die Stadt Wien nicht vertreten sein, da sie keinen Bürgermeister hat."

— In dem neuen deutsch-japanischen Handelsvertrage, der an die Stelle des am 20. Februar 1869 abgeschlossenen treten soll, hat, wie der „Hamb. Corr." hört, der Zeitpunkt für das Inkrafttreten der Vereinbarungen nicht fixirt werden können, da das Ergebniß der Verhandlungen Japans mit den übrigen europäischen Staaten und Nordamerika abgewartet werden soll. Aus diesem Grunde ist auch der im August 1894 unterzeichnete englisch-japanische Vertrag noch nicht zur Ausführung gebracht worden. Der frühere Versuch Japans, gleichzeitig mit allen Vertragsstaaten über die Revision der früheren Verträge zu verhandeln, ist bekanntlich gescheitert. Seitdem hat die japanische Regierung den Sonderverhandlungen mit den einzelnen Vertrags-Staaten den Vorzug gegeben, immer aber mit dem Vorbehalt, daß die neuen Verträge nicht in Kraft gesetzt werden können, bis eine Verständigung mit sämmtlichen Vertragsstaaten erzielt sein wird. Bis dahin wird ohne Zweifel noch eine geraume Zeit vergehen, da selbstverständlich jeder einzelne Staat bemüht sein wird, seine Zustimmung zu dem Verzicht auf die Consularjurisdiktion gegen möglichst große Zugeständnisse Japans auf dem Gebiet des Zolltarifs zu verkaufen. Unter diesen Umständen könnte die Vorlegung der neuen Verträge an den Reichstag bis zur nächsten Session verschoben werden, ohne daß dadurch ihre Ausführung verzögert werden würde. Auf der anderen Seite liegt aber auch kein sachlicher Grund vor, die Zustimmung des Reichstags erst später einzuholen. Nachdem einmal die öffentliche Meinung sich mit den deutsch-japanischen Verträgen vom 4. April lebhaft beschäftigt hat, ist zu erwarten, daß sie noch in dieser Session zur Vorlage kommen werden.

r. Der Verein der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland schreibt uns: Nachdem der preußische Finanzminister durch Runderlaß vom 1. April d. J. bestimmt hat, daß in Zukunft der Kleinhandel mit denaturirtem Spiritus (Brennspiritus) der Betriebssteuer, welche nach § 59 des Gewerbesteuergesetzes vom Kleinhandel mit Branntwein erhoben wird, nicht mehr unterliegt, ist auch die letzte Schranke gefallen, welche bisher der völligen Freigabe des Handels mit Brennspiritus entgegenstand. Es kann nunmehr jeder Gewerbetreibende den Verkauf von Brennspiritus in seinen Geschäftsbetrieb

aufnehmen, ohne dazu einer Genehmigung zu bedürfen und ohne dafür eine besondere Steuer zu entrichten. Es ist nur nöthig, der Ortspolizeibehörde und dem zuständigen Hauptsteueramte Mittheilung von der beabsichtigten Einführung des Kleinhandels mit denaturirtem Spiritus zu machen.

— Herr v. Brandt, der frühere deutsche Gesandte in Peking, soll, wie einige Blätter wissen wollen, von der chinesischen Regierung zum Rathgeber in auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden sein.

Rußland und Polen.

Riga, 2. April. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die deutschgesinnten Pastoren haben allmälig mit doppelten Hindernissen zu rechnen, erstens mit der gegen sie gerichteten Verfolgung der orthodoxen Kirchenpolitik und zweitens mit den von orthodoxen Aufwieglern beeinflußten Gemeindegliedern, deren Ausschreitungen gegen Pastorenordinationen sich mehren. In Oberpahlen (Livland) trug sich wieder ein Kirchen-Exzeß seitens eines Theils der Gemeinde gegen die Ordination eines deutschen Pastors, Viktor Wittrock zu. Der Pastor war unter genauester Beobachtung aller gesetzlichen Bestimmungen gewählt worden. Aber als der zur Vollziehung der Introduktion erschienene livländische Generalsuperintendent Hollmann mit seinen Assistenten in die Sakristei getreten war, erhob sich in der Gemeinde ein wüstes Schreien, während ein Haufen Weiber den Weg zum Altar absperrte. Als der Gesang des Eingangsliedes das Lärmen übertönte, schritt der Generalsuperintendent auf den Altarraum zu, stieß aber auf einen hartnäckigen Widerstand der vorgelagerten Weiber. Die Tumultuanten überboten sich im Schreien und Johlen. Es blieb dem Generalsuperintendenten nun nichts übrig, als die Ordination aufzugeben und vorläufig die Schließung der Kirche zu erklären. Vor einem Monat wurde in derselben Kirche von Malkontenten eine Störung des Gottesdienstes veranlaßt.

Türkei.

* Aus Konstantinopel wird der „Polit. Korr." gemeldet, daß in der jüngsten Zeit die auf den Höhen von Akbesch in der Nähe von Marasch, beim Vilajet Adana, gelegenen Ansiedelungen der Trappisten und Lazaristen drei Tage und drei Nächte lang von Kurden belagert worden sind. Die Kurden mußten jedoch in Folge des ihnen geleisteten hartnäckigen Widerstandes erfolglos abziehen, wobei sie die umliegenden Besitzungen der beiden Orden zerstörten. Bei der Belagerung ist kein Geistlicher getödtet oder verwundet worden, dagegen einige der Bediensteten. — Fürst Ferdinand von Bulgarien hat dem Sultan sein Bild, dasjenige seiner Gemahlin und des Prinzen Boris in kostbarem Rahmen zum Geschenk gemacht und für das unter der Patronanz des Sultans stehende Armenasyl den Betrag von 20 000 Francs gespendet. Dem Großvezier Halil Rifaat Pascha machte er eine mit Brillanten verzierte goldene Tabatière und dem Oberst-Ceremonienmeister Munir Pascha ein kostbares silbernes Tafelservice zum Geschenk. Die Fahrt nach Odessa wird der Fürst an Bord der kaiserlichen Yacht „Sultanie", welche das Transportschiff „Ismir" begleiten wird, unternehmen.

Militärisches.

= Eine neue Mitrailleuse hat der Waffenschmied Sigbjörnsen in Horten konstruirt, wovon in militärischen Kreisen in Norwegen viel gesprochen wird. Die kürzlich mit dieser Mitrailleuse angestellten Versuche sollen sehr befriedigende Resultate ergeben haben. Die neue Mitrailleuse schießt freilich nur 300 bis 400 Schüsse in der Minute gegen ungefähr 600 Schüsse der Maxim-Mitrailleuse, habe aber dieser gegenüber den großen Vorzug, daß man bei ihr die Feuergeschwindigkeit reguliren könne. Dazu komme noch, daß diese neue Mitrailleuse durchaus nicht komplizirt sei und nur ungefähr 800 Reichsmark koste, während die Maximsche um sechsmal theurer zu stehen komme.

= Am 11. d. Mts. vollendet der in Hannover lebende General der Infanterie z. D. v. Kummer sein achtzigstes Lebensjahr. Als Kommandeur der 3. Reservedivision nahm er mit derselben bis zur Kapitulation an der Einschließung von Metz theil, kämpfte mit ihr in dem Ausfallgefecht am 26. August, in der Schlacht bei Noisseville, in den Gefechten bei Chieulles und Peltre, im Vorpostengefecht bei Ladonchamps und St. Remy, sowie dem Gefecht bei Bellevue. Nach dem Kriege zum Kommandeur der 15. Division ernannt, wurde er im Oktober 1873 unter Belassung in dieser Stellung mit den Geschäften des Gouverneurs von Köln beauftragt, 1875 unter Beförderung zum General der Infanterie mit dem Range als kommandirender General von dem Kommando der 15. Division und den Gouverneurgeschäften entbunden und zu den Offizieren von der Armee versetzt; weiterhin am 9. Januar 1877 in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt.

= Aus Clinton (Indiana) wird berichtet: Ein junger deutscher Grobschmied Namens T. W. Kühn hat die Nachricht erhalten, daß die englische Regierung das Patent eines von ihm erfundenen verbesserten Torpedos für 75 000 Dollars baar und eine neunjährige Rente von 5000 Dollars für das Jahr gekauft hat. Kühn hat früher in der deutschen Marine gedient. Er hatte seine ganzen Ersparnisse dazu verwendet, um seine Erfindung zu vervollständigen und patentiren zu lassen, und war in Folge dessen genöthigt, sein Leben längere Zeit als gewöhnlicher Tagelöhner zu fristen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 8. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Raemisch wurde gegen den Arbeiter Anton Olszewski aus Maniewo wegen Diebstahls verhandelt. Der mehrmals wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte soll am 7. Dezember v. J. in der Oberförsterei Eckstelle ²/₁₀ Raummeter Knüppelholz im Werthe von 55 Pf. entwendet haben. Olszewski giebt an, daß es Raff- und Leseholz gewesen sei, er habe die Erlaubniß gehabt, sich derartiges Holz als Forstarbeiter mitzunehmen, es wurde aber durch die Vernehmung des Försters erwiesen, daß es nicht sog. Abgangholz war. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird Olszewski zu der niedrigsten Strafe von drei Monaten Gefängniß verurtheilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde hierauf gegen den Steinmetz Paul Seifert und dessen Ehefrau Marie aus Posen wegen Kuppelei verhandelt. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete auf je zwei Wochen Gefängniß. — Auch die Verhandlung gegen die 65 Jahre alte Wittwe Modesta Tietze geb. Dorn aus Posen fand bei verschlossenen Thüren statt. Diese Angeklagte ist beschuldigt, mit Mädchen unter vierzehn Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Der Gerichtshof konnte sich von der Schuld der Angeklagten nicht überzeugen und sprach sie frei. — Vom Schöffengericht war der Knecht Stephan Nowacki aus Pierschno wegen Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er legte gegen das Urtheil Berufung ein, erklärte aber heute vor Beginn der Verhandlung, daß er sich bei dem Urtheil beruhigen und die Strafe absitzen wolle. — Am 17. Januar d. J. geriethen die Arbeiter Lusjak und Bączkowski in Gnuszczyn in Streit, in den sich auch der 17 Jahre alte Knecht Johann Ostrowski mischte. Bei dieser Gelegenheit soll nun Ostrowski dem Bączkowski mit den Zinken einer Dunggabel am rechten Auge und am Halse verletzt haben. Der Angeklagte erklärt, er sei von Bączkowski angegriffen und mit einem Stock geschlagen worden; zu seiner Vertheidigung und zur Abwehr der Schläge habe er die Dunggabel vorgehalten, wenn sich Bączkowski verletzt habe, müsse er in die Zinken hineingelaufen sein. Nach den Aussagen der Zeugen scheint sich der Vorfall in der That so zugetragen zu haben; der Staatsanwalt beantragte deshalb die Freisprechung des Angeklagten, auf die der Gerichtshof auch erkannte. — Schließlich wurde noch gegen den Arbeiter Peter Wlodarczak und die Arbeiterfrau Hedwig Kolaczkowska aus Posen verhandelt. Beide Angeklagte haben schon wiederholt Vorstrafen erlitten, darunter Wlodarczak wegen Raubes und versuchten Mordes neun Jahre und die Kolaczkowska wegen schweren Diebstahls sechs Jahre Zuchthaus. Der Ehemann der Kolaczkowska verbüßt gegenwärtig eine Zuchthausstrafe. Am 2. März d. J. stahlen die Angeklagten in der Lotzischen Destillation dem Wirth Jankowiak aus Edmuntowo einen Handkorb mit verschiedenen Gegenständen im Werthe von 13 Mark. Als die Kolaczkowska später wegen dieses Diebstahls durch einen Schutzmann verhaftet werden sollte, versuchte Wlodarczak, sie zu befreien, und als er von einem anderen Schutzmann ebenfalls zur Polizei gebracht werden sollte, leistete er heftigen Widerstand, so daß der Schutzmann Gewalt anwenden mußte. Auf dem Wege zur Polizeiwache beschimpfte die Kolaczkowska auch die Schutzleute. Ferner wird ihr eine Unterschlagung zur Last gelegt. Eine Frau hatte sie beauftragt, ein Kissen zu versetzen. Sie erhielt darauf 4 Mark, gab aber der Frau nur 50 Pf. davon. Der Gerichtshof verurtheilte Wlodarczak zu zwei Jahren und zwei Monaten und die Kolaczkowska zu zwei Jahren und einen Monat Zuchthaus. Auch wurde gegen beide Angeklagte auf Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. — Der Maurer Pexa aus Polajewo hat am 22. September v. J. einem Arbeiter mehrere Messerstiche in den Kopf beigebracht. Er wird dafür zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

= **Leipzig,** 8. April. [Wegen Wuchers] ist vom Landgerichte Lissa am 24 Januar der Gürtler Friedrich Senst verurtheilt worden. Ein Gastwirth erbat sich von ihm ein Darlehn, erhielt aber gegen einen Schuldschein über 300 M. nur 268 Mark ausgezahlt. Das Landgericht hat angenommen, daß der Angeklagte bei diesem Geschäfte sich 21 Proz. Zinsen hat versprechen lassen. Anscheinend ist als das Kapital bei dieser Berechnung mit 268, nicht mit 300 Mk. angenommen. Weiter hat der Angeklagte verschiedenen anderen Personen, darunter auch Offizieren, Geld zu Zinsen von 29 und 30 Proz. geliehen. Nach einer Stelle des Urtheils sind Offiziere in gewissen Lebenslagen leicht geneigt, leichtsinnigerweise so hohe Zinsen zu zahlen. — Auf die Revision des Angeklagten Senst hob das Reichsgericht das Urtheil auf, soweit es ihn betrifft, und verwies die Sache in diesem Umfange an das Landgericht zurück. Es wurden in dem Urtheile zahlreiche Unklarheiten und Widersprüche entdeckt. Namentlich wurde die Feststellung, daß eine Nothlage sowie die Unerfahrenheit ausgebeutet worden sei und daß der Angeklagte die übermäßigen Vermögensvortheile sich wechselmäßig verschleiert habe versprechen lassen, als ungenügend begründet angesehen.

* **Vom Reichsversicherungsamt.** Das Fahrrad kann nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamts heutzutage in Deutschland nicht mehr nur als ein Gegenstand des Sports angesehen werden, sondern stellt ein Verkehrsmittel dar, dessen Benutzung weit verbreitet ist und für manche Gewerbetreibende eine erhebliche wirthschaftliche Bedeutung gewonnen hat. Das Fahrrad muß sohin als ein den Gepflogenheiten der Bevölkerung entsprechendes Beförderungsmittel anerkannt werden. Aus diesem Grunde wurde einem Glaser, der in seinem Beruf das Fahrrad benutzte und eines Abends verunglückte, mit dieser Entscheidung der Anspruch auf eine Rente zugebilligt, nachdem die Berufsgenossenschaft es auf eine Klage hatte ankommen lassen.

Polnisches

Posen, 10. April 1896.

s. **Zur Erklärung des Vereins „Zoologischer Garten".** Der „Dziennik" erkennt die loyale Haltung, welche der Vorstand in der bekannten Programmangelegenheit eingenommen hat, gern an und bedauert, daß die Militärbehörde durch den Erlaß jenes Verbots „dies schöne und nützliche Institut Schwierigkeiten solcher Art und empfindlichen Verlusten ausgesetzt habe". Das Blatt hofft, daß es dem Vorstande gelingen werde, die Militärbehörde zur Zurücknahme ihres Verbots zu bewegen und damit das polnische Publikum instand zu setzen, den „Zoologischen Garten" fernerhin zu unterstützen und die daselbst zu veranstaltenden Konzerte zu besuchen. — Der „Orędownik", der für die fatale Lage, in welche der Vorstand des Vereins ohne sein Verschulden versetzt worden ist, volles Verständniß besitzt, bleibt dabei, daß das polnische Publikum dem Institut bis zum Austrag der Programmaffäre fern bleiben müsse, empfiehlt jedoch den polnischen Vorstandsmitgliedern, vorläufig nicht auszuscheiden, sondern ihre Kräfte dem Vorstand für die Regelung der verwickelten Angelegenheit zur Verfügung zu stellen. Das Institut müsse, wie der Vorstand ein Recht habe zu befürchten, fallen, falls die Polen sich absolut davon fernhielten. Den H.-K.-T.-isten verdanke es die Posener Bevölkerung, daß sie nicht in aller Eintracht vor die Stadt hinausziehen könne, um frische Luft zu schöpfen, ohne durch die kreuzritterliche Politik in alle vier Winde versprengt zu werden. Unter den hiesigen Deutschen, besonders denjenigen, die unter den Polen aufgewachsen seien, gebe es viele vernünftige Leute, die hier im polnischen Osten treu zu der Fahne der deutschen Einigkeit stünden, jedoch im Polen auch den Menschen sähen und demselben Luft und Licht gönnten. Diese Deutschen hätten jetzt gleich den Polen Grund, sich über die H.-K.-T.-isten zu beschweren und gegen dieselben aufzutreten.

s. **Der Vater der Schülerin Kozielska,** die, wie amtlich festgestellt worden ist, während der letzten drei Jahre in Wilda mit gutem Erfolg einer deutschkatholischen Religionsabtheilung angehört hat, und in Folge dessen bei ihrer Uebersiedelung nach Posen ebenfalls der deutschen Religionsabtheilung zugewiesen worden war, war zunächst bei dem betreffenden Rektor, sodann beim Kreis-Schulinspektor und schließlich bei der Regierung dahin vorstellig geworden, seine Tochter wieder der polnischen Religionsabtheilung zuzuweisen. Alle drei Instanzen wiesen den Petenten zurück, die Regierung unter Hinweis darauf, daß das Kind gut deutsch spreche und wie oben bereits angeführt, während der letzten drei Jahre erfolgreich deutschen Religionsunterricht genossen hatte. Der Vater will sich nunmehr beschwerdeführend an den Kultusminister wenden, und der „Dziennik", dem wir obige Darstellung entnehmen, meint, Herr Bosse werde nunmehr Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, wie begründet die Interpellation, die der Abg. Motty mit Bezug auf diese prinzipielle Frage an ihn gerichtet, gewesen sei. Ferner giebt das Blatt der Hoffnung Ausdruck, daß der Minister im Interesse der religiösen Erziehung ohne Rücksicht auf die Nationalität die beregte Angelegenheit zu Gunsten des Petenten entscheiden werde.

s. **„Einen Schutzverein gegen polnische Angriffe"** zu gründen, wurde im „Ratiborer Anzeiger" aus Anlaß des zwischen Polen und Deutschkatholiken in Ratibor und Oppeln mit Bezug auf die Wahlorganisation erzielten Einverständnisses empfohlen. Einige katholische Lehrer im Kreise Pleß, denen obiger Vorschlag gefällt, richteten daraufhin an den „Anzeiger" ein Dankschreiben, worin sie riethen, sich vom Centrum loszusagen, da dasselbe sich mit den „Feinden des Vaterlandes" verbinde und da man endlich einmal mit dem alten Vorurtheil brechen müsse, als sei nur der ein guter Katholik, der ein braver Centrumsmann sei. Zum Schluß bedauern die betreffenden Lehrer mit dem Kultusminister, „daß ein gewisser Theil der Oberschlesier noch nicht die Gefahr erkannt habe, die der deutschen Sprache und Sache, dem Lande und der Regierung drohe." Die „Gazeta Opolska" meint mit Bezug hierauf, jene Lehrer wollten sich einestheils bei der Regierung einen Stein ins Brett setzen, anderntheils das Centrum ruiniren, um im Sinne der Regierung Politik zu treiben und endlich sich dafür rächen, daß die Wahl Radwanskis ihnen immer noch wie ein Stein im Magen liege. Im Uebrigen nennt es das polnische Blatt „ein erztrauriges Zeichen der Zeit", daß katholische Lehrer einem Feinde alles Katholischen, wie dem „Ratiborer Anzeiger" selbst Waffen in die Hand gäben.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 9. April: **Gastspiel** des Fräul. **Nuscha Butze** in **„Minna von Barnhelm".**

Die eigentliche Theatersaison ist dem Anschein nach für Posen vorüber. In der That genügen für uns 6 volle Monate mit Schauspiel, Oper und Ballet vollkommen. Daraus mag es wohl zu erklären sein, daß das Theater gestern sehr schwach besucht war, obwohl eine namhafte Künstlerin aus Berlin gastirte. Möglich auch, daß das gewählte Stück bei erhöhten Preisen nicht zog, da man gewöhnt ist, klassische Dichtungen hier zu „bedeutend ermäßigten Preisen" zu genießen. Fräul. Butze ist unseres Wissens gestern zum ersten male bei uns aufgetreten. Sie war einst eine in Wiesbaden gefeierte Vertreterin jugendlicher Partieen und ist später ins Fach der Anstandsdamen übergegangen, in dem sie noch heut mit bestem Erfolge in Berlin wirkt. Ihre Minna von Barnhelm hat uns interessirt. Man empfing den Eindruck einer sorgsam durchdachten und bis ins Einzelne durchgearbeiteten Leistung. Vor allem traf die Künstlerin den Grundton der Partie sehr gut: das heitere, neckische, zu lustiger Intrigue neigende Wesen des reichen Mädchens, das so treu zu dem armen Major hält und ihn von seinen aus überreiztem Ehrgefühl hervorgegangenen Grillen befreien will. Die Künstlerin hat ein sympathisches Organ, das sich leicht moduliren läßt, und lebendiges Mienen- und Gestenspiel. Sie beherrscht ihre Mittel vollkommen, bewegte sich mit größter Ungezwungenheit in allen Situationen und findet für die wechselnden Stimmungen stets den rechten Ausdruck. So bot sie denn eine ganz erfreuliche Leistung, die auch vom Publikum durch Beifallspenden gebührend anerkannt wurde. Eine Frage ist freilich, ob diese Minna den Intentionen des Dichters in Bezug auf das Lebensalter entsprach. Wir denken uns die Lessingsche Figur jünger. Sie wird ja in dem Stück ausdrücklich als „jung" bezeichnet. Dagegen muß der Major älter sein, als ihn gestern Herr Hahn darstellte. Der Künstler war voll Eifer bei der Sache, aber, wenn es auch in der Fridericianischen Armee junge Majors gegeben hat — der Lessing'sche Major gehört zu den „Gesetzten", denn er hat zu viel erlebt und — erlitten. Die Rolle hätte unseres Bedünkens mit Herrn Thalmann besetzt werden sollen. Ganz am Platze waren Herr Steinegg, der den kreuzbraven Werner markisch spielte, Herr Kirchner als eleganter radebrechender Falschspieler Ricaut und Herr Stahlberg als treuherziger, derber Just. Fräul. Rolf entwickelte als Franziska natürliche Anmuth und Schelmerei, und Herr Finner belustigte als Wirth durch außerordentliche Behendigkeit.

E.

Lokales.

Posen, 10. April.

* **Der Ausschuß des Verbandes der öffentlichen und privaten Armenpflege und Wohlthätigkeit in Posen** erläßt folgende Bekanntmachung: „Um den zahlreichen hierorts bestehenden Wohlthätigkeitsvereinen und denjenigen Privatpersonen, welche das Bedürfniß fühlen, Armen Gaben zuzuwenden, eine möglichst bequeme Gelegenheit zur Einziehung von Erkundigungen über die Person des zu Beschenkenden, seine Verhältnisse und insbesondere die ihm schon von anderer Seite zufließenden Unterstützungen zu geben, hat unser Verband eine Auskunftstelle eingerichtet. Dieser Auskunftstelle, welche sich im alten Rathhause II. Stock, Zimmer Nr. 21 befindet, steht das umfangreiche Material der städtischen Armen- und Stiftungsverwaltung zur Verfügung und geben von den übrigen Ressorts der städtischen Verwaltung Mittheilungen über Unterstützungen, Invaliden- und Altersrenten u. s. w. sowie von zahlreichen Wohlthätigkeitsvereinen Anzeigen über die von diesen gewährten Unterstützungen zu. Die Auskunftstelle ist wochentäglich von 9 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet und ertheilt Jedermann bereitwillig mündliche und schriftliche Auskunft. Wer giebt, will wohl thun. Wer aber giebt, ohne sich zu vergewissern, daß er dem Rechten giebt, thut nicht wohl, sondern befördert die gewerbsmäßige Bettelei und Arbeitsscheu, wirkt entsittlichend auf den Beschenkten sowohl wie auf dessen Umgebung, schadet also statt zu nützen. Durch planloses Gabenspenden wird auch bei uns in Posen von Vereinen und Privatpersonen noch viel Schaden angerichtet. An alle Vereine, auch die unserem Verbande nicht angehörenden, und an alle Privatpersonen, die durch ihre Gaben wirklich Segen spenden wollen, richten wir deshalb die Bitte, niemals dem unbekannten Bittenden auch nur die kleinste Gabe zu spenden, sondern vorher über ihn genaue Erkundigung einzuziehen und zu diesem Zwecke unsere Auskunftstelle möglichst zu benutzen oder auch den Bittenden selbst an diese Stelle zu weisen. Jedermann kann sich überzeugt halten, daß kein wirklich Bedürftiger von dieser Stelle ohne die erforderliche Hilfe gelassen werden wird. Mündliche Anfragen in der Auskunftstelle während der oben angegebenen Dienststunden führen am schnellsten zum Ziel, doch werden auch schriftliche Anfragen umgehend beantwortet. Ueber diejenigen Personen, über welche auf Grund des Materials der Auskunftstelle keine ausreichende Auskunft gegeben werden kann, werden auf Wunsch durch die ehren-

amtlichen Organe der Armenverwaltung genaue Erkundigungen eingezogen und Auskünfte ertheilt. Da die Auskunft der Auskunftstelle um so zuverlässiger sein wird, je prompter ihr die Nachrichten über gewährte Unterstützungen zufließen, so richten wir gleichzeitig an alle Vereine und gabenspendenden Privatpersonen die Bitte, auch ihrerseits der Auskunftstelle möglichst alle von ihnen gewährten Unterstützungen schriftlich oder mündlich mitzutheilen. Der Vorsitzende. Künzer."

th. **Nach dem Jahresbericht des landwirthschaftlichen Provinzialvereins** über die Gestaltung der landwirthschaftlichen Verhältnisse in der Provinz Posen gab es im vergangenen Jahre 44 ländliche Fortbildungsschulen, welche von 572 Schülern besucht waren. Im Regierungsbezirk Posen bestanden 36 Schulen mit 493 Schülern und im Regierungsbezirk Bromberg 8 Schulen mit 79 Schülern. Die Provinzial-Wiesenbauschule in Bromberg ist am 15. Oktober 1895 mit 10 Schülern eröffnet worden, die Gärtner-Lehranstalt in Koschmin war von 14 Freizöglingen und 1 Zahlzögling besucht. Den Unterrichtskursus in dem Garten- und Obstbauverein zu Bromberg besuchten 10 Schüler. Die Hufbeschlag-Lehrschmiede in Bromberg hielt sechs Lehrkurse ab, welche je acht Wochen dauerten. 22 Schüler nahmen daran Theil. Die Hufbeschlag-Lehrschmiede in Posen hielt zwei Lehrkurse mit 6 Schülern ab. Die landwirthschaftliche Winterschule in Inowrazlaw besuchten 33, diejenige in Fraustadt 30 und diejenige in Samter 133 Schüler. Der Verein hat zwei Wanderlehrer: die Herren Pflücker und v. Grävenitz. Ersterer hat im Jahre 1895 an 75 Vereinssitzungen theilgenommen und dabei 60 Vorträge gehalten; Letzterer besuchte 48 Versammlungen und hielt 50 Vorträge. In der landwirthschaftlichen Versuchsstation zu Jersitz wurden 4641 Proben untersucht. Davon waren 2174 Proben Düngemittel, 1825 Proben Futtermittel, 283 Proben Sämereien, 272 Proben Molkereiprodukte, 42 Proben Ackererden, 25 Wasser- und 20 sonstige Proben.

* **Das Programm** zu der in diesen Tagen hier stattfindenden Wanderversammlung des Allgemeinen Verbandes der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften ist folgendes: Heute Freitag Abend findet gesellige Zusammenkunft in Goys Restaurant, Friedrichstraße, statt. Sonnabend, Vormittags 9 Uhr: Umfahrt durch die Stadt und Besichtigung der Festungswerke, speziell des Kernwerks. Vormittags 11 Uhr: Wanderversammlung im Zoologischen Garten. Nach der Versammlung: Besichtigung des Zoologischen Gartens, sowie polnischer Nationalimbiß im „Rothen Bullen", speziell Flaki, Bigos, Brazy. Abends: Ungarweinkostprobe in der Weinhandlung von Gebrüder Andersch am Alten Markt. Sonntag, den 12. April: Ausflug nach spezieller Verabredung. — Nähere Auskunft ertheilt der Verbands-Wanderlehrer Herr Bühring, Posen, Wilhelmstraße 3a.

n. **Im Verein für volksthümliche Gesundheitspflege** hielt gestern Dr. med. Lindtner, Besitzer der Naturheilanstalt Reimannsfeld-Elbing einen Vortrag über Kinderkrankheiten und Kinderpflege, worin er etwa folgendes ausführte: Die große Sterblichkeit der Kinder hat die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Welt auf sich gelenkt, ohne daß es gelungen wäre, dieser Thatsache gegenüber eine nennenswerthe Besserung zu erzielen. Im ersten Lebensjahr ist die Sterblichkeit am größten und nimmt dann stetig ab, um im Pubertätsalter etwa ihr Minimum zu erreichen. Jetzt sterben in Europa ca. ein Zehntel aller Kinder im ersten Lebensjahr und diese Todesfälle sind zumeist die Strafen für begangene hygienische Sünden. Die Ursachen findet man in zwei Richtungen, in der Entwickelung des kindlichen Körpers und in äußerlichen Verhältnissen. Als die Hauptursache der großen Kindersterblichkeit kann man die Verdauungsstörungen betrachten, welche auf unzweckmäßige Ernährungsweise zurückzuführen sind und die nur zu häufig nicht rechtzeitig erkannt und beachtet werden. Aber auch die Diphtheritis besitzt einen verheerenden Charakter und hier Abhilfe zu schaffen ist ein Ziel, welches mit allen Mitteln erstrebt werden muß. Die Vertreter der hygienischen Richtung der medizinischen Wissenschaft kennen nur ein Kranksein, das nur ein verschiedenes Aeußere haben kann, wie es auch nur eine Gesundheit giebt und wenden nur solche Mittel an, welche die Heilbestrebungen der Natur unterstützen: Das sind hauptsächlich diejenigen Mittel, welche geeignet sind, starken Schweiß, also Fieber zu erregen. Im Gegensatz zu der bisher geltenden Auffassung, daß Fieber ein krankhafter Prozeß sei, welcher unter allen Umständen bekämpft werden müsse, sehen die Hygieniker das Fieber als das einzige Moment an, welches eine Heilung ermöglicht, durch intensive Stoffwechsel und Stoffabsonderung. Nicht durch Chinin und dergl. soll das Fieber bekämpft werden, sondern man soll ihm durch Wasserbehandlung und Massage nur seine Gefährlichkeit nehmen. Eine allgemeine Erkrankung des Körpers entsteht durch Vergiftung, die entweder eingeathmet werden kann — in diesem Falle entsteht eine Erkrankung nur dann, wenn der Körper dazu disponirt ist durch schlechtes Blut u. s. w. — oder aber durch direkte Uebertragung, die eine allgemeine Durchseuchung des Blutes zur Folge hat. Viele Krankheiten werden gewissen Bazillen zugeschoben z. B. auch bei Diphteritis. Hier sind diese Pilze aber nicht die Ursache der Krankheit, sondern die Folgen derselben. Die Ausscheidungswege sind bei Diphtheritiskranken die Schleimhäute des Verdauungskanals, und die Behandlung dieser durch Rieselungen u. s. w. tritt so in den Vordergrund, daß man sich um die Art der Vergiftung, deren Ursache mangelhafter Stoffwechsel ist, gar nicht kümmert. Die Behandlung ergiebt sich demnach von selbst. Sie besteht 1. in der Hemmung des Ueberganges der Giftstoffe in das Blut, 2. Ausscheidung der schädlichen Stoffe; dies geschieht am besten durch die Haut und wird durch Warmwasserpackungen oder Dampfbäder erreicht, 3. muß die Widerstandsfähigkeit des Körpers gegen zersetzende Einflüsse durch zweckmäßige Ernährungsweise gestärkt werden und 4. ist die örtliche Fäulniß in den Schleimhäuten des Verdauungskanals zu bekämpfen. Das beste Mittel hierfür ist ein alle 10 Minuten zu wiederholendes Gurgeln mit warmen Wasser, dem man etwas Citronensaft zusetzen kann. Auch Umschläge um den Hals wendet man an und wenn dann noch für gute Luft im Zimmer gesorgt wird, ist alles gethan was gethan werden kann. Von den übrigen zur Anwendung kommenden Mitteln kommt man immer mehr ab. Auch das Heilserumverfahren schwebt in der Luft; es wird ihm gerade so ergehen wie der Behandlung mit Tuberkulin. Trägt man vor allem für eine zweckentsprechende Ernährung Sorge, dann wird es am ehesten gelingen, die große Kindersterblichkeit zu beseitigen. Redner hält die vegetabilische Kost für die naturgemäßeste Nahrung und den Fleischgenuß für mehr oder minder schädlich. Für den Säugling haben wir in der Muttermilch die beste Nahrung. Leider seien viele Mütter nicht im Stande, ihre Kinder zu stillen und es wird statt dessen vielleicht eine Amme gehalten, oder Kuhmilch verabreicht. Nun ist aber Kuhmilch für den Säugling nicht verdaulich genug und man sucht sich dann durch Verdünnung der Milch mit Wasser zu helfen, das sei aber falsch, denn wenn der Säugling das erforderliche Quantum getrunken habe, ist wohl das Hungergefühl beseitigt, thatsächlich jedoch muß das Kind hungern, da die nöthigen Nahrungssubstanzen nicht vorhanden sind. Redner hält als Zusatzmittel zur Kuhmilch die Lahmannsche Pflanzenfasermilch für sehr geeignet und ist entschieden gegen ein vorheriges Aufkochen der Milch. Nach sechs Monaten giebt man dem Kinde nicht ausschließlich Milch, sondern auch Obst, Gemüse 2c., später etwa im zweiten Jahr tritt die Milch fast ganz zurück. Befolgt man alle diese Hinweise und läßt die Kleinen sich auch gehörig in Licht und Luft tummeln, dann werden wir eine gesunde und kräftige Generation großwachsen sehen. Damit schloß der Vortrag, dem die Anwesenden mit sichtlichem Interesse gefolgt waren.

gn. **Lehrerbesoldungszuschüsse im Kreise Posen-West.** Für das Rechnungsjahr vom 1. April 1896 bis dahin 1897 sind den Lehrern des Kreises Posen-West, wie im vergangenen Jahre, jederzeit widerrufliche Besoldungszuschüsse, dauernde persönliche und Dienstalters-Zulagen bewilligt, die sich in der Stellenzulage auf 12 582 Mark und in der Alterszulage auf 12 200 Mark, zusammen also auf 24 782 Mark belaufen. Nicht uninteressant ist die Vertheilungsnachweisung über diese Zuschüsse. Es partizipiren daran die 2 städtischen Schulen in Stenschewo sowie 45 Landschulen und weiter 12 evangelische Lehrer, 40 katholische Lehrer und 5 katholische Lehrerinnen, insgesammt also 57 Personen. Ausschließlich Stellenzulage erhalten: 3 evangelische Lehrer (160, 200 und 200 M.) mit zusammen 560 Mark; 9 katholische Lehrer (100, 150, 180, 244, 300, 310, 500 und zwei je 600 M.) mit zusammen 2984 Mark; 5 katholische Lehrerinnen (315, drei je 500, 696 M.) mit zusammen 2511 Mark; ausschließlich Alterszulagen erhalten: 5 evangelische Lehrer (zwei je 100, 200, zwei je 500 M.) mit zusammen 1400 Mark; 12 katholische Lehrer (drei je 100, zwei je 200, zwei je 300, fünf je 500 M.) mit zusammen 3800 Mark. Dagegen sind bewilligt Stellen- und Alterszulagen: an 4 evangelische Lehrer (beides zusammengenommen 304, 508, 800, 904 M.) mit zusammen 2516 Mark, dagegen an 19 katholische Lehrer (wie vorher 224, 260, 380, 398, 415, 430, 500, 530, 588, 600, 615, 650, 666, 680, 715, 760, 800, 840, 1000 Mark) mit zusammen 11 051 Mark. — Diese Staatsbeihülfen werden aus der Kreiskasse gezahlt und sind für das Jahr 1896/97 maßgebend, so daß die Zurückziehung aller bisherigen Bewilligungen aus Fonds der Regierung hierselbst stattgehabt hat. Nur die Zahlung derjenigen Staatsbeihülfen erfolgt weiter, die aus Ministerialfonds bewilligt sind und zwar in den Fällen, wo die Bewilligung ausdrücklich über den 31. März 1896 hinaus geschehen ist.

× **Radwettfahren.** Der Verein für Radwettfahren hält am 3. Mai auf der der Vereinsrennbahn am Schilling sein erstes diesjähriges Radwettfahren ab. Das Programm besteht aus sechs Nummern: 1. Neulingsfahren (3 Diplome), 2. Ermunterungsfahren (3 Ehrenzeichen), 3. Militärfahren (3 Ehrenpreise), 4. Hauptfahren (3 Ehrenpreise), 5. Vereinsfahren und 6. Vorgabefahren (3 Ehrenpreise). Gefahren wird nach den Herrenfahrerbestimmungen des Deutschen Radfahrerbundes. Mit Ausnahme von Nr. 4 und 5 sind die Rennen für alle Herrenfahrer des In- und Auslandes offen. Der Verein beabsichtigt im Laufe der Saison noch drei weitere Wettfahren abzuhalten. Am 7. Juni wird voraussichtlich die Meisterschaft der Provinz Posen und am 16. August das Rennen um den Ehrenpreis des Deutschen Radfahrer-Bundes ausgefahren werden. Am 13. September soll ein 100 Kilometer-Rennen mit Schrittmachern stattfinden. Der Verein wird es sich in diesem Jahre besonders angelegen sein lassen, sowohl die Bahnoberfläche ständig in einem guten Zustand zu erhalten, als auch sonstige Vorkehrungen zu treffen, welche den Rennfahrern ein erfolgreiches Training ermöglichen. Sobald die Finanzlage es gestattet, wird der Verein ferner die Ueberdachung der Tribüne in Angriff nehmen und auch sonst größere Bequemlichkeiten für die Zuschauer schaffen. Vom 15. April ab, wird die Rennbahn allabendlich von $^1/_2$7 Uhr ab bis zum Dunkelwerden für Trainirende und Zuschauer geöffnet sein. Hoffentlich wird das Bestreben des Vereins durch rege Theilnahme an den Veranstaltungen seitens des Publikums belohnt werden.

** **Personal-Veränderungen in der Provinzial-Verwaltung der Provinz Posen.** A. Landeshauptverwaltung. Ernannt: Gerichts-Assessor Wolff zum Landesrath. Uebernommen: Sekretariats-Assistent Neumann vom Schiedsgerichtsbureau zu Bromberg, Militäranwärter Diekmann als Büreau-Diätar. B. Instituts-Verwaltung. Provinzial-Irren-Anstalt Owinsk. Angestellt: Hülfswärter Byczynski, Panowicz, Pinczynski, Kaiser und Sroka als Wärter. Provinzial-Irren Anstalt Dziekanka. Angestellt: Ehemalige Diakonissin Schulz als 1. Oberwärterin. Provinzial-Taubstummenanstalt Posen. Angestellt: Hülfslehrer Lange als ordentlicher Taubstummenlehrer. C. Provinzial-Feuersozietät. Pensionirt: Sekretär und Bureauvorsteher Kroschel. Angestellt: Bureau-Diätar Rathgen als Sekretariats-Assistent. D. Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt Posen. Einberufen: die früheren Landwirthschaftsbeamten Heck und Walkowski zur Ausbildung als Kontrollbeamte. Unteroffizier a. D. Jaschke als Hilfsregistrator. Ausgeschieden: Die Kontrollbeamten Kleinert und v. Brontisz und Bureau-Diätar Arndt. Ernannt: Militäranwärter Aßmus zum Kanzlei-Diätar.

* **Fahrpreisermäßigung.** Zur Erleichterung des Besuchs der in der Zeit vom 18. bis einschließlich 27. April 1896 in Gnesen stattfindenden Ausstellung für Gasthof- und Hauswirthschafts-Gegenstände werden nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion in Bromberg in vorliegender Nummer auf den Stationen der Bahnstrecken Thorn-Posen, Thorn-Schneidemühl, Bromberg Inowrazlaw-Kruschwitz, Bromberg-Znin, Inowrazlaw-Elsenau-Rogasen, Schneidemühl-Posen, Mogilno-Strelno, Gnesen-Nakel und Kreuz-Posen am 18., 19., 22., 25. und 26. April Fahrkarten II. und III. Klasse zum einfachen Personenzugpreise nach Gnesen ausgegeben werden, welche zur Rückfahrt — mit Ausschluß der Schnellzüge — noch am 3. Tage, den Tag der Lösung als ersten Tag gerechnet, gelten. Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt, auch ist die Unterbrechung der Fahrt weder auf der Hin- noch Rückreise gestattet. Näheres ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

l. **Bei den Ausschachtungsarbeiten** auf dem Hofe des Gebäudes Ecke St. Martin- und Bäckerstraße sind wieder gegen hundert Menschenschädel und eine große Anzahl Menschenknochen gefunden worden. Letztere füllen mehrere Kisten und Fässer.

n. **Ein Kinderspielplatz** wird gegenüber der Cegielskischen Fabrik in der Schützenstraße errichtet.

n. **Jersitz.** Mit der Pflasterung der neu angelegten Straße zwischen der Großen Berlinerstraße und der Posenerstraße, ist gestern begonnen worden.

Telegraphische Nachrichten.

Potsdam, 10. April. Herr von Schrader wurde in dem Victoria-Augusta-Hospital von Geheimrath Dr. von Bergmann unter Theilnahme anderer Aerzte alsbald operirt. Die Verletzung ist anscheinend sehr schwer.

Osnabrück, 10. April. Bisher wurden gezählt für Wamhoff (natlib.) 8946, Schele (Welfe) 9706 Stimmen.

Wien, 10. April. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat Prinz Ferdinand von Bulgarien auf Wunsch des Sultans seine Abreise bis zum 13. cr. verschoben.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 10. April, Abends.

Die „Nordd. Allg. Ztg." hört: Die Errichtung eines deutschen Berufskonsulats für Galizien und Bukowina sei in Lemberg in Aussicht genommen, da die Handelsbeziehungen zu jenen Landestheilen solche Maßnahmen schon seit längerer Zeit nothwendig machten. Mit der kommissarischen Verwaltung des Konsulatamts Lemberg ist der bisherige ständige Hilfsarbeiter im auswärtigen Amt, Legationsrath Speßhardt betraut, welcher bereits in Lemberg eingetroffen ist.

Das Duell v. Kotze-Schrader fand, wie schon kurz gemeldet, heute früh $7^1/_2$ Uhr in einer Lichtung zwischen Ravensberg und dem Observatorium von Potsdam statt. Es waren außerordentlich schwere Bedingungen gestellt, zehn Schritt Distanz, a tempo feuern nach Zählen und Kugelwechsel bis zur völligen Kampfunfähigkeit des einen Gegners. Alle Vermittelungsversuche, welche von den beiderseitigen Freunden gemacht wurden, blieben ergebnißlos; ebensowenig ließen sich Milderungen betreffs der Bedingungen erzielen. v. Kotze verbrachte den gestrigen Tag, wie verlautet, in Friedrichsfelde bei seinem Schwager Herrn v. Treskow mit dem er sich im Pistolenschießen übte. Frhr. v. Schrader war erst gestern Abend nach Berlin zurückgekehrt. Um $6^1/_2$ Uhr kamen die Gegner mit ihren Sekundanten aus Berlin und begaben sich nach der Stelle wo der Zweikampf stattfinden sollte. Auf Kommando eines Unparteiischen wurde geschossen. v. Kotze war von einer Kugel nahe gestreift; gleichzeitig traf sein Schuß den Gegner. Der Oberstabsarzt vom Leib-Garde-Husaren-Regiment Dr. Timann, der dem Kampf beiwohnte, stellte fest, daß Frhr. v. Schrader durch einen Schuß in den Unterleib verwundet war. Der vollständig Bewußtlose wurde in einer Equipage in das Augusta-Krankenhaus überführt. Generalmajor v. Bissing, Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, welcher als Sekundant Schraders fungirte, benachrichtigte die Familie des Verwundeten. Baronin v. Schrader und deren Sohn erschienen mit dem nächsten Zuge an dem Schmerzenslager. Gleichzeitig traf der telegraphisch herbeigerufene Professor v. Bergmann mit seinem Assistenten ein. Um 1 Uhr begann dieser die Operation. Die Kugel ist unterhalb der Lunge eingedrungen. Die Situation wurde von den Aerzten sofort als äußerst kritisch betrachtet. v. Kotze hatte sich bereits mit dem nächsten Vorortzug um 8 Uhr nach Berlin begeben. In seiner Wohnung empfing er die Gratulation seiner Freunde und Verwandten für den für ihn glücklichen Ausgang des Duells.

Der Mittags geschlossene Protestantentag wählte zum nächsten Vorort Hamburg.

Nachdem im hiesigen Viehhof bei dem Schweinebestand die Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde, ist der Central-Viehhof vom 9. d. Mts. ab bis auf Weiteres für den Abtrieb von Schweinen gesperrt.

Königsberg i. Pr., 10. April. Der Chefredakteur der „Königsberger Hartungschen Zeitung", Ferdinand Michels ist heute gestorben.

Elbing, 10. April. Der Kaiser wird auch in diesem Frühjahr nach Pröckelwitz kommen. Der Zeitpunkt ist vorläufig für Mitte Mai in Aussicht genommen.

Mühlhausen i. Els., 10. April. Die ausständischen Textilarbeiter haben sämmtlich die Arbeit unter den alten Lohnbedingungen wieder aufgenommen, ausgenommen in einer einzigen Fabrik. Der Streik ist somit als beendet zu betrachten.

Rom, 10. April. Nach einer Meldung aus Massauah bestätigt sich die Nachricht, daß die Derwische die Belagerung von Kassala in Folge der großen erlittenen Verluste aufgegeben haben. Die Nachricht hat hier große Freude hervorgerufen.

Rom, 10. April. Aus Sentgallia wird gemeldet: Dort haben in Folge fortdauernder Zahlungsstockungen der Sparkasse und Handels-Gesellschaft Ruhestörungen stattgefunden. Die Polizei zerstreute die Manifestanten und nahm 12 Verhaftungen vor. Ein verhafteter Greis ist im Gefängniß am Schlaganfall gestorben.

Sofia, 10. April. Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird bei der Heimkehr des Fürsten Ferdinand ein Besuch am Wiener Hof nicht stattfinden. Bei der Krönung in Moskau wird Bulgarien durch eine Deputation der Sobranje vertreten sein.

Newyork, 10. April. Bei den Sprengungsarbeiten in einem Steinbruch Ogden (Utah) explodirte der gesammte Pulvervorrath. 15 Arbeiter wurden getödtet, 10 schwer verletzt.

Grösstes, behaglichstes, erstes Haus.

Central-Hotel, Berlin.

3976

500 Zimmer von 3 Mk. — 25 Mk.

Neue Direktion. **Glänzend renovirt.**

Gegenüber Centralbahnhof Friedrichstrasse.

Verkaufspreise

der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 18. März.

per 50 Kilo oder 100 Pfund	18/3 M.	20/2 M.	per 50 Kilo oder 100 Pfund	18/3 M.	20/2 M.
Weizengries Nr. 1	14,80	14,80	Roggen-Schrot .	7,40	7,60
" " 2	13,80	13,80	Roggen-Kleie . .	4,40	4,40
Kaiserauszugsmehl	15,20	15,20	Gersten-Graupe 1	14,20	14,20
Weizenmehl Nr. 000	14,20	14,20	" " 2	12,70	12,70
" " 00			" " 3	11,70	11,70
weiß Band . .	11,80	11,80	" " 4	10,70	10,70
Weizenmehl Nr. 00			" " 5	10,20	10,20
gelb Band . .	11,40	11,40	" " 6	9,70	9,70
Brotmehl . . .	—,—	—,—	" " grobe	8,70	8,70
Weizenmehl Nr. 0	7,80	7,80	Gerstengrütze Nr. 1	9,20	9,20
Weizen-Futtermehl	4,60	4,60	" " 2	8,70	8,70
Weizen-Kleie . .	4,20	4,20	" " 3	8,20	8,20
Roggenmehl Nr. 0	10,—	10,20	Gersten-Kochmehl 1	6,40	6,40
Roggenmehl Nr. 0/1	9,20	9,40	" 2	—,—	—,—
Roggenmehl Nr. 1	8,60	8,80	Gersten-Futtermehl	4,60	4,60
" " 2	6,40	6,60	Buchweizengrütze 1	14,—	14,—
Kommißmehl . .	8,40	8,60	" 2	13,60	13,60

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Elfriede** mit dem Oberlehrer am königl. Friedrich Wilhelms-Gymnasium zu Berlin Herrn **Caesar** beehren wir uns anzuzeigen. 4861

Landgerichtsdirektor Franke

und Frau, geborene **Geiseler**.

Die Verlobung meiner Tochter **Helene** mit dem Kaufmann Herrn **Nathan Meyer Neuenburg Westpr.** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Wongrowitz, Ostern 1896.

Johanna Levy,

geb. **Levysohn**.

Helene Levy,
Nathan Meyer,

Verlobte.

Wongrowitz. Neuenburg Westpr.

Statt jeder besonderen Meldung.

Toni Bittermann,
Julius Freundlich,

Verlobte.

Gnesen, im April 1896.

Die glückliche Geburt einer **Tochter** zeigen hocherfreut an

Max Plachte u. Frau Nathalie,

geb. **Brann.**

Glogau, im April 1896.

Am 10. d. M., früh $5\frac{3}{4}$ Uhr verstarb nach schweren Leiden unsere einzige Tochter

Martha

nach kurz vollendetem 2. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Samuel Elkeles

nebst Frau geb. Vogel.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12., Nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes statt. 4811

Nach kurzem schweren Leiden verschied Mittwoch Nachmittag 3 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater, der Postbeamte

Johannes Abraham.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. $2\frac{1}{2}$ Uhr von Gr. Gerberstr. 8 aus statt.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Abend entschlief sanft nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser seelensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager 4797

Julius Heimann

im 55. Lebensjahre, was ich hiermit allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt anzeige.

Betty Heimann geb. Kuczynska

im Namen der Hinterbliebenen.

Berlin, Breslau, 9. April 1896.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. April, Vorm 10 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs **Weissensee** aus statt.

Vergnügungen.

4881 **Stadttheater Posen.**

Sonnabend, d. 11. April 1896: Zum 3. Male: **„Das Glück im Winkel"**. Sonntag den 12. April 1896: **Letztes Gastspiel des Frl.** Nuscha Butze: Zum 2. u. letzten Male: **„Die Erste"**. Vorher: **„Der Flüchtling"**. Montag: Zum 7. und letzten Male: **„Kön'g Heinrich"**.

J. O. O. F.

M. 13. IV. A. $8\frac{1}{2}$ U. L.

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 11. April 1896, Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr, im **Dümke**'schen Restaurant:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2 Diskussion.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Paula** mit Herrn Rechtsanwalt **Sigismund Blumenthal** beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Berlin, im April 1896.
Oranienburgerstr. 17.

Michaelis A. Katz & Frau,

geb. **Berlak.**

Paula Katz,
Sigismund Blumenthal,

Verlobte.

Der Anker

Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.

— Gegründet 1858. — Concessionirt in Preussen 1881. —

Unter Staatsaufsicht.

Versicherungsstand Ende 1894 . ca. **449 Millionen Mark.**
Auszahlungen bis „ „ . „ **164** „ „
Vermögen „ „ . „ **107** „ „

Billige Prämien bei hohen Dividenden für die Versicherten.

Günstigste Bedingungen und Tarife

für

Lebens-, Renten- und Unfall-Versicherungen

sowie besonders für

Kinder-Versicherungen

(Aussteuer, Militärdienst, Studium u. s. w.)

Agenten und Vermittler werden verlangt.

Prospekte versendet unentgeltlich und Auskünfte ertheilt bereitwilligst 1187

Der General-Agent

AUG. MEYERSTEIN,

Posen, Wronkerstr. 12.

Montag, den 13. d. M., $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends:

General-Versammlung

des

Kunst-Vereins

im Gebäude der Königl. Polizei-Direktion, Saal 13. 4792

Höhere Mädchenschule

verbunden mit **Pension.**

Schulanfang Dienstag, den 14. April, 9 Uhr. Aufnahme von Schülerinnen Montag, den 13., 10 -1 Uhr. Für Anfängerinnen die beste Aufnahmezeit. 4121

Therese Valentin, Wilhelmsplatz 14.

Die unter staatlicher Aufsicht und Verwaltung stehende

Kunst- u. Gewerbeschule „Frauenschutz" Posen, Petriplatz 3 u. 4

eröffnet April ihr **Sommersemester.** Dass. umf. nachf. Unterrichtsfächer:

a) **Gewerbeschule:** Hand- und Maschinennähen, Handarbeit, Freihandzeichnen, Malen und kunstgewerbl. Arbeiten, Wäscheanfertigen, Schneidern, Putz, Plätten u. s. w. 4821
b) **Handelsschule:** Kaufm. Rechn. u. Corresp., einf. u. dopp. Buchf., Handels- u. Wechselr., Kontorarb., Stenographie, Schreibmasch.
c) **Kochschule:** Prakt. Erlernung der bürgerlichen u. feinen Küche, Braten, Backen, Früchteeinmachen, Serviren, Dekoriren u. s. w.

Neben gründlicher prakt. hauswirthschaftlicher Ausbildung wird den **unserem Pensionat** anvertrauten jungen Damen noch Gelegenheit zur weiteren wissenschaftlichen Ausbildung geboten. — Alles Nähere durch die Direktion der Schule. Frequenz im letzten Jahre 453 Schülerinnen

---

Posener Mädchen-Fortbildungsschule.

Im April beginnen die Lehrkurse in Kl. I für Handarbeit, Putz oder Plätten, in Kl. II für Schneidern, Nähmaschine, Putz, in Kl. III für Wäscheanfertigung, Nähmaschine, Plätten. Desgl. für alle Abth. Haushaltungskunde. Schulgeld pro Quartal 7,50 M Dauer 1 Cursus 6 Mon. Mittellose Schül. erhalten Arbeitsmaterial unentgeltlich. Aufnahmen (nur in beschränkter Zahl) finden statt durch die Schule „Frauenschutz". 4822

Breslauer Medico-mechanisches Institut und Pneumatisches Inhalatorium,

Anstalt für Heilgymnastik, Orthopädie, Massage und pneumatische Inhalationen

Breslau, **Salvatorplatz 3|4** (Gartenhaus).

Uebungsstunden für Herren u. Knaben: Vorm. $7\frac{1}{2}$—9 Uhr, Nachm. $5\frac{1}{2}$—7 Uhr. 4314
„ „ Damen u. Mädchen: Vorm. 11—1 Uhr, Nachm. 4—$5\frac{1}{2}$ Uhr.

Dr. Kuznitzky. San.-Rath Dr. Riegner. Dr. Bogatsch. Dr. Methner.

Lamberts Saal.

Heute Abend

Gr. Specialitäten-Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Feinsten **großkörnigen Astr. Caviar, kons. russ. Matjes-Heringe,** sowie **diesjährige** junge **Gänse** empfiehlt 4853

S. Samter jr.

Gardinen, Stores, Portièren, Teppiche.

Wäsche-Ausstattungen

für Herren, Damen u. Kinder.

Bettwäsche, Tischwäsche, Küchenwäsche

empfiehlt in reicher Auswahl

Louis J. Löwinsohn,

Berlinerstr. 6.

Blusen, Matiné, Jupons, Morgen-röcke.

2705

Aufträge über 20 M. franco. — Muster bereitwilligst.

H. Weitz, Schlossstr. 4.

Damen- und Kinderhüte besseren Genres zu soliden Preisen. 4826

Borussia, Militär-Vorbereitungsanstalt für d. Einjähr. Freiw.-Examen.

Aufnahme jederzeit mit und ohne Pension. Außerordentliche Erfolge. Kürzeste Vorbereitungszeit. Der Sommerkursus beginnt am **8. April.** Prospekte nebst Anhang mit Verzeichniß der Schüler, die die Anstalt erfolgreich besucht, sowie Angaben betr. Vorbereitungszeit, Höhe der Vorkenntnisse 2c. durch den Schulvorsteher

Major Milieski, Breslau, Klosterstraße 20

und durch den Leiter der Anstalt **Dr. Rothenberg, Breslau, Zwingerplatz 1.** 3890

Jacob Zadek.

Meine Verkaufslokale befinden sich:

I. Neue-Str. 5,

II. Wilhelmsplatz 10.

P. P.

Hierdurch die erg. Anzeige, daß wir mit dem heutigen Tage eine 4836

Buchdruckerei

im eigenen Hause errichtet haben. Die neuesten Maschinen und geschmackvollsten Schriften setzen uns in den Stand, allen Ansprüchen auf dem Gebiete des Buchdrucks zu genügen.

Indem wir prompteste und coulanteste Bedienung zusichern, bitten wir, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichnen

Hochachtungsvoll

Cohn & Sieburth,

Papier-Großhandlung u. Buchdruckerei,

Breitestr. 10.



Größte Auswahl spottbillig empfiehlt **H. Rosenkranz,** Markt 56, prt. u. I. Etage

---

Gründl. Klavierunterricht

ertheilt 4848

Magdalena Fontana,

akademisch gebild. Musiklehrerin, Posen, Lindenstr. 9 III.

1—2 Schüler find. freundl. Aufn. u. gute Pens. St. Martin 32 II Tr.

Zur Teilnahme an einem Cirkel in **Kunstgeschichte, deutscher u. fremdländischer Litteratur** nimmt noch Anmeldungen entgegen.

Henriette Hirschfeld,

gepr. Lehrerin,
4664 Friedrichstr. 23.

Noch einigen **Schülern und Schülerinnen** (Anfängern sowie Fortgeschrittenen) ertheilt 4401

Klavierunterricht

Alexandra Deichsel,

akad. ausgebildete Klavierlehrerin, Gr. Gerberstr. 53, pt. r.

Vorbereitung f. das Freiw.-, Fähnr.-, Primaner- und Abitur.-Examen rasch, sicher, billigst **Moesta,** Direktor, Dresden 6.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 12. April, Vormittags 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.

Kicin:

Sonntag, den 12. April, Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Herr Prediger Erdgnth.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 12. April, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 12. April, Vormittags 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Loycke, 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Ilse.

Freitag, den 17. April, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Ober-Kons.-Rath D. Reichard.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 12. April, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Bickert. $11\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, d. 11. April, Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Kühn.

Sonntag, den 12. April, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 12. April, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr, Predigt, Herr Kandidat Wichmann. Nachm. 3 Uhr, Katechismuslehre.

St. Lukaskirche in Jersitz.

Sonntag, den 12. April, Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr, für die Militär-Gemeinde, Predigt, Herr Divisions-Pfarrer Bickert.

Sonntag, den 12. April, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Nach der Predigt Beichte u. heil. Abendmahl.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 3. April bis zum 10. April: Getauft 11 männl., 12 weibl. Pers. Gestorb. 6 „ 6 „ „ Getraut 9 Paar.

Tempel der isr. Brüder-Gemeinde.

Sonnabend, $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm.: **Gottesdienst und Neumondsweihe.**

Religionsschule der isr. Brüdergemeinde.

Das Sommerhalbjahr beginnt Mittwoch, den 15. April. Anmeldungen nehme ich täglich in meiner Wohnung (Berlinerstraße 15 II.) Nachmittags von 3—4 Uhr entgegen. 4530

Rabb. Dr. Bloch.

Mark 11 000

Mündelgelder sind sofort auf sichere Hypothek zu vergeben. Offerten unter **H. 99** Exped. dieses Blattes. 4823

Aus der Provinz Posen.

F. **Ostrowo**, 10. April. [Mord.] Gestern wurde im Chausseegraben zwischen Massenow und Wilkowies die Leiche einer etwa 50 Jahre alten männlichen Person aufgefunden, welche als der Invalide Martin Kempski aus Biernacice erkannt wurde. Es liegt wahrscheinlich ein Mord vor; an der linken Stirnseite der Leiche ist ein blauunterlaufener Fleck mit einem kleinen Loche sichtbar, neben der Leiche steckte ein Handstock in der Erde. Die Leiche lag quer über dem Chausseegraben, mit dem Kopfe nach der Chaussee zugekehrt, die Hände ineinander gelegt. Dem Mörder ist man auf der Spur. Es scheint jedoch kein Raubmord vorzuliegen, da bei der Leiche etwa 4 Mk. baaren Geldes vorgefunden wurden.

g. **Rawitsch**, 9. März. [Verabschiedung. Einführung] Heute Vormittag fanden sich die evangelischen Geistlichen des diesseitigen Kirchenkreises hier ein, um sich bei dem am 1. d. Mts. in den Ruhestand getretenen Superintendent Kaiser zu verabschieden. Als Ehrengeschenk überreichten sie ein Alabasterkreuz mit der Inschrift „Herr, bleibe uns." Pastor Hensel-Jarotschin hielt die Ansprache. Tief bewegt dankte Herr Kaiser für diese Ehrung. — Gestern Abend traf der mit der Verwaltung der hiesigen Superintendentur betraute Superintendent Füllkrug aus Krotoschin hier ein und führte heute den an die Stelle des nach Münster versetzten Strafanstaltsgeistlichen Harnisch getretenen Diakonus Benner aus Wohlau in sein neues Amt ein. Man fragt sich nicht nur hier, sondern auch in der Provinz, ob denn nicht auch im Kreise Männer waren, welche die Superintendenten-Geschäfte hätten verwalten können?

* **Zedlitz**, 9. April. [Zum Schloßbrand.] Vor einigen Tagen war hier eine Gerichtskommission aus Fraustadt anwesend, um Ermittelungen über die Ursache des Schloßbrandes anzustellen. Wie verlautet, soll nach dem Ergebniß ein Verfahren gegen den Schornsteinfegermeister W. in Schlichtingsheim eingeleitet werden, der die Reinhaltung der Schloßkamine zu besorgen hatte. Damit würde ja allerdings ein Fingerzeig hinsichtlich der Entstehung des Brandes gegeben sein.

X. **Wreschen**, 9. April. [Landwehrverein. Auswanderung. Wohlthätigkeit.] Der Landwehrverein in Wreschen und Umgegend hat 2 Ehren- und 175 Mitglieder, darunter einige 20 Offiziere. Mit den Vereinen des Bezirks Schroda gehört er dem 5. Bezirke des Provinzial-Landwehrvereines und auch dem deutschen Kriegerbunde an. Zum Vorstande gehören: Bürgermeister Seydel, stellvertret. Vorsitzender, Hauptmann von Heydebrand und der Lasa 2. Stellvertreter, Premier-Lieutenants Dr. Nemitz und Frielingshaus Beisitzer; Rentier Mirels Rendant, Lehrer Fennig, Schriftführer. Vereinsorgan ist die „Posener Landwehrzeitung". — Gegenwärtig gehen wieder große Schaaren von Landleuten nach Amerika. Die russischen Arbeiter, die hier in Dienst treten, werden an der Grenze, soweit das noch nicht geschehen ist, geimpft. — Der israelitische Armenverein, der auswärtige und hiesige Arme verpflegt, für Arzt, Medizin u. s. w. seiner Armen sorgt, hat 85 Mitglieder, die monatlich ca. 100 Mark Beiträge zahlen und hat im letzten Jahre gegen 1000 Mark an Bedürftige vertheilt.

X **Wreschen**, 9. April. [Schuleröffnung.] In Czekuszewo und Brudzewo, wo mehrere Wochen wegen Masern die Schulen geschlossen waren, ist jetzt der Schulunterricht wieder aufgenommen worden.

E. **Gollantsch**, 9. April. [In Betreff des Feuers] in Groß-Wirkowitz ist noch nachzutragen, daß nur durch die plötzliche Wendung der Windrichtung noch größerer Schaden verhindert worden ist; denn gerade durch die Windrichtung standen während der Zeit einer Viertelstunde 12 Gebäude, und zwar acht Stallungen und vier Scheunen in Brand. Da während dieses Jahrhunderts in Groß-Wirkowitz noch kein Feuer gewesen sein soll, haben die Besitzer ihre Vorräthe nur gering, das Mobiliar gar nicht versichert.

Schneidemühl, 9. April. [Stadtverordneten-Sitzung. Standesamtliches] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte sich die Versammlung noch einmal mit der Vorlage, betreffend die Einführung des Elberfelder Armenpflegesystems. Der Magistrat hat bekanntlich dem Beschlusse der Versammlung nicht zugestimmt, sondern will zunächst die Beschaffung eines Siechenhauses abwarten und erst dann der Frage nach Aenderung des Armenpflegesystems näher treten. Die Versammlung hält es aber nach wie vor für möglich, das Elberfelder System mit dem 1. April 1897 bei uns einzuführen und ersucht den Magistrat, die Vorlage nochmals in Erwägung zu ziehen. Auf Beschluß der Versammlung soll den hiesigen Bierbrauern und Bierverlegern eine Biersteuervergünstigung gewährt werden. Der Magistrat schlägt vor, für hier gebrautes Bier 10 Proz. und für von auswärts eingeführtes Bier 20 Proz. der Biersteuer zurückzugewähren. Es entsteht hierüber eine lebhafte Debatte, welche zur Wahl einer gemischten Kommission führt, die einen der Versammlung genehmen Vergleich mit dem Magistrat zu Stande bringen soll. Für die Wiederherstellung der defekt gewordenen Heizanlage in der städtischen höheren Mädchenschule sind 504,51 M. Kosten entstanden, welche bewilligt werden. Die Ausführung der Pflasterung des Weges von der städtischen Ziegelei, welche 3500 M. kostet, soll jetzt erfolgen. Dagegen wird betreffs der Ausführung der Pflasterungen der Langen Straße, der Schönlanker Straße und der Schmiedestraße, welche auf 25 600 M. veranschlagt ist, eine Kommission eingesetzt, welche geeignete Vorschläge bezüglich der Art und Weise der Pflasterung machen soll. Der Magistrat beabsichtigt aus Gesundheitsrücksichten, den Wassergraben von der Wilhelmstraße nach dem Färberfließe zu kanalisiren, verlangt aber von den Interessenten, zu deren Gunsten die Kanalisation geschehen würde, bezüglich der Anlage eine Eintragung als dauernde Last der angrenzenden Hauseigenthümer in das Grundbuch, was die Hauseigenthümer nicht zulassen wollen. Die Versammlung tritt dem Magistratsbeschlusse bei. Zum Schluß der öffentlichen Sitzung entspann sich eine lebhafte Diskussion über den Ankauf eines Bauplatzes für das neue 34 klassige Zentralschulgebäude. Die eingesetzte gemischte Kommission schlägt vor, einen Bauplatz, an der Bismarckstraße belegen, von dem Hotelbesitzer J. Hirsch, 27 Ar groß, für 17 500 M. und das dahinter liegende Terrain von 61 Ar von dem Dachdeckermeister Hantke für 7000 M. zu erwerben. Der Vorschlag der Kommission wird mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen. Nachher folgte noch eine geheime Sitzung. — In den Monaten Januar, Februar und März d. J. sind bei dem hiesigen Standesamte 176 Geburten, 94 Todesfälle und 27 Heirathen beurkundet worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau**, 9. April. [Verbot eines Theaterstückes wegen einer Offiziersfigur.] Die „Bresl. Ztg." schreibt: Das Lobe-Theater wollte noch in dieser Spielzeit ein Werk des hiesigen Gymnasialprofessors Dr. F. Benedict „Zweierlei Blut" zur Aufführung bringen; die Polizei legte jedoch ihr Veto ein. Wie uns der Autor mittheilt, erfolgte das polizeiliche Verbot der Aufführung des Dramas deshalb, weil die Hauptfigur des Stückes beanstandet wurde. Dies ist ein Offizier, welcher, um sich vor dem materiellen und gesellschaftlichen Untergange zu retten, zu dem Mittel einer reichen Heirath greift, dabei aber infolge unvorhergesehener Verwickelungen in einen seelischen Konflikt geräth, aus welchem er infolge Charakterschwäche den richtigen Ausweg nicht zu finden vermag: er geht zu Grunde und reißt noch andere mit sich. Eine solche Figur als Offizier, zumal in Uniform, auf die Bühne zu bringen, ist nach der Ansicht der Censurbehörde unstatthaft. Ja, was soll denn bei so bewandten Umständen aus unserer ganzen Bühnenliteratur werden? Denn was dem Militärrock recht ist, ist auch dem Zivilrock billig. Darf nicht auch ein Offizier, der sich allerhand Verfehlungen zu Schulden kommen läßt, auf die Bühne gestellt werden, so ist es eigentlich nur logisch, z. B. auch Beamten, Präsidenten, Richtern ꝛc. den gleichen Schutz zuzubilligen. Und da wir in einem modernen Staate leben, der bevorzugte Stände nicht mehr kennt oder nicht mehr kennen sollte, so wird die Zensur mit derselben Berechtigung im Interesse der betreffenden Berufsstände ihren Einspruch erheben können, wenn in einem Bühnenstück ein Kaufmann oder ein Landwirth oder ein Arbeiter geschildert wird, der böse Dinge verübt und sich und andere zu Grunde richtet. Will die hiesige Zensurbehörde es in der That zum Grundsatz erheben, daß Offiziere, die auf den weltbedeutenden Brettern erscheinen, stets alle nur denkbaren Tugenden zur Schau tragen müssen? Wie wärs, wenn sie es einmal mit einem Verbot des „Othello" versuchte, weil der Fähnrich Jago doch ein gar so schlechter Kerl ist?

* **Görlitz**, 9. April. [Während des Kaiserbesuches] hierselbst werden, wie die „Görl. Nachr." melden, zwei größere Diners stattfinden, das eine für Fürstlichkeiten, welche am Manöver theilnehmen, und die Generalität, das andere für die Stände der Provinz Posen. Die Parade über das V. Armeekorps wird auf dem großen Exerzierplatze Hermsdorf bei Görlitz abgehalten werden. Für zwanzig ausländische Offiziere ist im Hotel „Stadt Dresden" Quartier bestellt worden. Auch der König von Sachsen wird voraussichtlich an dem Kaisermanöver theilnehmen.

* **Sagan**, 8. April. [Das hiesige Gymnasium] begeht am 20. und 21. April d. J. die fünfzigjährige Gedenkfeier des Tages, an welchem die frühere höhere Schule in Sagan zu einem vollständigen Gymnasium erhoben wurde. Ein aus ehemaligen Schülern bestehender Fest-Ausschuß ladet die früheren Schüler sowie alle Gönner und Freunde der Anstalt zu reger Theilnahme an dieser Feier ein. Das Saganer Gymnasium besitzt manches Eigenthümliche, obwohl es in Bezug auf die Zahl der Lehrer und Schüler zu den kleinsten der Provinz Schlesien gehört. Sein Bestehen reicht bis über die Mitte des 17. Jahrhunderts zurück; mit der bevorstehenden Feier ist zugleich das 268. Jahr seines Bestehens überhaupt erreicht. Die Anstalt führt ihre Entstehung auf Albrecht von Wallenstein zurück, der das Fürstenthum Sagan am 2. Januar 1628 von Kaiser Ferdinand II. als kaiserliches „Lehen" erhielt. Die Stätte, in der noch jetzt das Gymnasium sein Heim hat, wurde gegen Ende des 17. Jahrhunderts erbaut.

* **Marienburg**, 8. April. [Die Affen und die Lampe.] Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Sonntag in dem Wohnwagen des vor dem Marienthore aufgestellten Schusterschen Affen- und Hundetheaters. Zwei Affen machten sich an der Petroleumlampe zu schaffen, sodaß diese umfiel und explodirte. Von dem

---

Der Weltuntergang.

Roman von **Rudolph Falb** und **Charles Blunt.**

(13. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

O nein, das durfte nicht geschehen und er mußte zeigen, daß er der Mann war, der die Gelegenheit zu erfassen wußte, die Gelegenheit, die er seit zwanzig Jahren schon vergebens gesucht hatte.

Nein, da gabs kein Bedenken mehr, und was geschehen mußte, das mußte gleich geschehen.

Und zehn Minuten später fuhren Nickolls und sie, seine Frau, zu James Crookes. Der schlief.

„Das thut nichts. Melden Sie mich doch."

„Bedaure", sagte der Diener .... „aber ich darf nicht. Mr. Crookes darf nie in seiner Ruhe gestört werden."

„Wenn aber Leben und Tod auf dem Spiele stehen!"

„Auch dann nicht."

„Verdammt!"

Und Nickolls ging in größter Erregung, mit großen Schritten in dem Vorsaal auf und ab, während seine Frau im Wagen saß und angstvoll wartete.

„Hören Sie", sagte Nickolls plötzlich und blieb stehen. „Wenn Sie mich nicht melden, so ..." und es schien, als sei er zum Aeußersten bereit, dann aber plötzlich zog er sein Portemonnaie, nahm einen Dollar heraus und drückte ihn dem Diener in die Hand: „so, da haben Sie, und jetzt gehen Sie und melden Sie mich und Mistreß Nickolls."

Der Wahrheit die Ehre zu geben, war es nicht der Dollar, der auf den Diener den unglaublichen Eindruck machte, der sich unverkennbar in seinem Gesichte malte. Nein, für einen Dollar war er, was seine Person anbelangt, unbestechlich, denn er konnte, wenn er wollte, seinem Herrn täglich das Zehnfache stehlen; und er wollte oft. Das also war es nicht. Aber das andere, das, was Mr. Nickolls gesagt hatte, das versetzte den wackeren Menschen in ein Erstaunen, das an eine dumpfe Betäubung zu grenzen schien.

„Wen ... soll ich melden?" fragte er.

„Mich und meine Frau."

„Ih ... re F ... rau?"

„Jawohl", sagte Nickolls mit einem Gefühle des Stolzes, das er bisher noch nicht gekannt hatte, „meine Frau. Wollen Sie mich also melden?"

„Ich werde den Versuch machen!" Und der Diener ging, während Nickolls seine Frau holte und ihr aus dem Wagen half.

„Wer?" fragte Crookes, der noch nicht geschlafen hatte, ja noch nicht einmal zu Bette gegangen war, sondern am Fenster stand und nach den Sternen guckte, die ihn doch wahrhaftig nichts angingen.

„Wer?"

„Mr. Nickolls und seine Frau."

„Seine Frau?"

„Seine ...? Führe sie herein. Natürlich führst Du sie herein, sofort" und „wie zum Teufel ist Nickolls zu seiner Frau gekommen?" dachte er.

Das aber erklärte sich sogleich.

„Seien Sie mir nicht böse", sagte Nickolls, und streckte Mr. Crookes beide Hände entgegen, „aber ich muß Sie um eine Gefälligkeit bitten."

„Gern", sagte Crookes, und seine Blicke glitten über die Frau hin, die mit Nickolls gekommen war, die aber bescheiden sich in den Schatten einer Ecke zurückgezogen hatte. „Um was handelt es sich?"

„O, um eine Kleinigkeit. Ich möchte nur meine Frau heirathen."

„Wen?" fragte Crookes, dem die Sache lächerlich vorkam.

„Miß Wrings, meine Frau." Und dabei machte er mit der Hand eine Bewegung nach der Frau hin, als wolle er sie vorstellen.

„Das ist also wirklich ...?"

„Jawohl. Sie ist es, Mr. Crookes. Sie können sich darauf verlassen. Nicht wahr, Miß Wrings?" und er wandte sich dabei an diese.

„Ich ... bin es" ... lispelte sie.

„Sie haben schlecht an ihrem Manne gehandelt", konnte Crookes sich nicht zu sagen enthalten, Nickolls aber schnitt ihm jedes weitere Wort ab.

„O, das thut nichts", sagte er, „sie ist ja da, um's wieder gut zu machen. Sagen Sie doch Herrn Crookes, daß Sie deshalb da sind. Bitte sagen Sie's ihm, daß Sie mich heirathen wollen, um sich von mir scheiden zu lassen. Sagen Sie's ihm doch selber" und er wartete förmlich angstvoll, ob sie's sagen würde oder nicht.

Aber sie sagte es wirklich.

„Ja", sagte sie mit ihrer Stimme, die ihren bezaubernden Klang noch immer nicht verloren hatte, „ich will die Ehe schließen, wenn Mr. Nickolls es will, und bin bereit, mich augenblicklich scheiden zu lassen, falls ..."

Gott sei Dank, nun war es heraus, und Nickolls wischte sich den Schweiß von der Stirn. Dieses „falls" aber fiel ihm wieder wie mit Zentnerlast auf die Seele.

Ja richtig, jetzt hing es ja von Crookes ab, ob was daraus wurde oder nicht.

„Ja", fiel ihr deshalb Nickolls in's Wort, „es ist nämlich noch ... noch eine Bedingung dabei. Und diese Bedingung müssen ... Sie erfüllen."

„Ich?" rief Crookes erstaunt, der nicht begreifen konnte, was für eine Bedingung er zu erfüllen hatte, wenn Charles Ben Nickolls sich seine Frau nahm.

„Jawohl, Sie", bestätigte jedoch Nickolls. „Sie erinnern sich doch an Ihr Wort?"

„An welches?"

„An das Wort, das Sie gaben, uns vom Weltuntergange zu retten."

„Ah, Sie glauben also dran?" sagte Crookes.

„Nein, ich nicht", entgegnete Nickolls, „aber meine Frau, und diese willigt nur in die Scheidung, wenn ..."

„Wenn Sie mir versprechen, Mr. Crookes, auch mich zu retten", rief nun Miß Wrings und trat mit flehend erhobenen Händen auf Crookes zu.

Crookes schwieg einen Augenblick still. Wieder überflog sein Blick die Gestalt jenes Weibes, dann flog er hinüber zu ihm, zu Nickolls, der mit einem Ausdruck schlecht verhehlter tödtlicher Angst zu ihm hinsah und:

„Wenn ich Sie glücklich damit machen kann, Nickolls", sagte er und reichte ihm die Hand, „will ich es gerne thun."

Nickolls wäre ihm am liebsten um den Hals gefallen, so aber begnügte er sich nur, ihm die Hand so fest, so innig zu drücken, daß ein anderer als James Crookes gewiß dabei aufgeschrieen hätte.

„Und jetzt?" fragte Crookes.

„O, jetzt, jetzt fahren wir gleich zum Notar und lassen die Scheidungsurkunde aufsetzen und dann ... dann geht es zu Reverend White. Ja, ja, Crookes, diesmal wird es ernst."

„Und wenn Ihr einen Beistand braucht, Nickolls, ich bin dabei", sagte Crookes.

Und so geschah's.

Der Notar wurde aus den Federn gerüttelt und mußte heraus.

„Haben Sie einen Scheidungsantrag zur Hand?" fragte Nickolls. Und das war eigentlich eine ganz unnöthige Frage, denn von was sollte denn ein Notar leben, wenn es keine Scheidungen gäbe.

„Sie wollen sich doch nicht scheiden lassen?" fragte boshaft Mr. Green, der natürlich auch wie alle Welt die Geschichte von Nickolls Ehe kannte. Wie wurde ihm aber, als Mr. Nickolls zur Antwort gab:

(Fortsetzung folgt.)

brennenden Petroleum wurden die armen Thiere erfaßt und verbrannten. Weiteres Unheil konnte durch herbeieilende Leute verhindert werden. Dem Besitzer erwächst durch den Unfall beträchtlicher Schaden, da es sich um zwei gut dressirte Thiere handelt.

* **Zoppot,** 9. April. [Selbstmordversuch mittelst Stemmeisens] Wie man der „Danz. Ztg." mittheilt, unternahm gestern Nachmittag der Tischlergeselle A. einen Selbstmordversuch. Nachdem er einige Briefe geschrieben, stieß er sich mit voller Gewalt ein Stemmeisen in die linke Seite. Dem Anscheine nach traf er jedoch auf eine Rippe, so daß die Verletzung nicht lebensgefährlich sein dürfte. Unglückliche Liebe soll das Motiv der That sein.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 9. April. Allen denen, welche der Erinnerungsfeier an die Kaiserproklamation am 18. Janaar im königlichen Schloß beigewohnt haben, ist gestern eine interessante Gabe durch das Hofmarschallamt zugesandt worden. Jeder zur Festtafel jenes Abends Eingeladene fand bekanntlich in einem Briefumschlag eine Facsimilekopie der Originaldepesche des Königs vor, durch welche dieser der Königin Augusta die erste kurze Nachricht vom Siege bei Sedan sandte. Als Ergänzung dieser Erinnerungsausgabe ist deren Empfängern nun ein ähnlicher Briefumschlag zugegangen, dessen Inhalt die Facsimilekopie der anscheinend mit Bleistift rasch niedergeschriebenen Mittheilung des königlichen Befehls, Victoria schießen zu lassen, an den Gouverneur von Berlin, von der Hand der Königin bildet. Der dünne Oktavbriefbogen, der die in Eile abgerissene Hälfte eines Quartbogens zu sein scheint, ist, ebenso wie der Umschlag mit blauer Innenseite, wie die Schriftzüge der Königin in jenen Zeilen und in der Adresse: „Dem Gouverneur von Berlin" genau nachgebildet.

Auf der Ostfront des Reichstagsgebäudes werden jetzt hoch oben in luftiger Höhe auf schmalen Postamenten zwei neue Figuren von imposanter Wirkung errichtet, in Ueberlebensgröße zwei Reichsherolde zu Pferde in mittelalterlicher Rüstung darstellend. Das Visir des mit wallender Feder geschmückten Helmes ist halb geöffnet, und in der Rechten hält der Reiter eine mächtige Lanze, deren Schaft er auf die Erde stützt. Die eine der Figuren, die südliche nach dem Brandenburger Thor zu, ist bereits aufgebracht und läßt erkennen, daß der Schmuck dem Eindruck dieser Seite des mächtigen Gebäudes außerordentlich zum Vortheil gereichen wird. Das Pendant zu der bereits aufgestellten Heroldsfigur ist vorgestern eingetroffen, sodaß es binnen kurzem auf dem bereits fertigen Postamente an der Nordseite der Ostfront ebenfalls wird errichtet werden können.

Ein verschwundenes Geschwisterpaar macht im Norden der Stadt von sich reden. Es sind die 12 Jahre alte Marie Backhaus und deren achtjähriger Bruder Theodor, die sich am Dienstag Vormittag aus der in dem Hause Soldinerstraße 109 befindlichen elterlichen Wohnung entfernt haben. Das Mädchen scheint die Führung übernommen zu haben. Ob sich die Kinder in Berlin umhertreiben oder wohin sie gerathen sind, weiß Niemand.

Aus Charlottenburg wird berichtet, daß der fünfzehnjährige Bursche Nier, der, wie wir meldeten, auf das Dienstmädchen Anna Heise geschossen hat, wieder aus der Haft entlassen worden war, weil es sich dem Anscheine nach mehr um einen unglücklichen Zufall als um eine verbrecherische That handelte. Gestern aber hat die Heise im Krankenhause vor der Kriminalpolizei ganz bestimmt bekundet, daß es sich um ein geplantes Verbrechen handeln müsse. Nach dieser Aussage der Heise beschloß man, den jugendlichen Verbrecher, der sich als Kutscher verdungen und in der elterlichen Wohnung nicht mehr hat sehen lassen, wieder hinter Schloß und Riegel zu setzen.

† **„Spezialehren".** Wir lesen in der „Volksztg.": Neben der allgemeinen Menschenehre bestehen bekanntlich bei uns zu Lande noch eine ganze Anzahl von „Spezialehren" wie z. B. die Offiziersehre, die Beamtenehre u. s. w. Diese Spezialehren sind nach Ansicht gewisser Kreise ganz besonders subtil zu behandeln, wie wiederum aus einem kürzlich veröffentlichten Urtheil des Ehrengerichtshofs für deutsche Rechtsanwälte vom 6. Februar d. J. hervorgeht. „Ein Oberstaatsanwalt erhob gegen einen Rechtsanwalt die ehrengerichtliche Anklage, weil er „hinreichend verdächtig" erscheine: „die ihm als Rechtsanwalt obliegenden Pflichten dadurch verletzt zu haben, daß er in Ausübung seiner Berufsthätigkeit beim Eintritt in das Sitzungszimmer dem die Verhandlungen leitenden Amtsrichter absichtlich den Gruß versagt und durch dies Verhalten sich der Achtung nicht würdig gezeigt habe, die sein Beruf erfordere!" Selbstverständlich lehnte das Ehrengericht (Vorstand der Anwaltskammer) die Eröffnung des Hauptverfahrens ab; auf Beschwerde des Oberstaatsanwalts ordnete aber der Strafsenat des Oberlandesgerichts die Eröffnung des Hauptverfahrens an und der beschuldigte Rechtsanwalt mußte sich nun von der Anklage dieser schweren Verfehlung vom Ehrengericht freisprechen lassen. Auch hierbei beruhigte sich der Oberstaatsanwalt nicht; er legte vielmehr Berufung an den Ehrengerichtshof in Leipzig ein, die indeß verworfen wurde. Diese Anklage ist für die bei Staatsanwälten und Gerichten über die Stellung des Rechtsanwalts herrschende Auffassung noch viel charakteristischer, als der im Jahre 1884 vom Ehrengerichtshof entschiedene Fall, wo ein Rechtsanwalt der Verletzung seiner Berufspflichten angeklagt war, weil er den Landgerichts-Präsidenten seit längerer Zeit nicht mehr gegrüßt hatte. Der Ehrengerichtshof verneinte damals das Bestehen einer „staatlichen" oder „amtlichen" Pflicht des Rechtsanwaltes, den Präsidenten oder andere Richter zu grüßen und betonte die Nothwendigkeit des „gegenseitigen Grüßens" nur aus dem Gesichtspunkt der bestehenden gesellschaftlichen Formen. Inzwischen, also nach Ablauf von etwa 10 Jahren, ist bei Gerichten und Staatsanwälten die Meinung herrschend geworden, daß ein Rechtsanwalt sich ehrengerichtlich strafbar macht, wenn er beim Eintritt in das Sitzungszimmer einen Amtsrichter nicht grüßt!"

† **Von der Blad'schen Millionen-Erbschaft,** an der auch Berlin participirt, soll bekanntlich Mainz den vierten Theil erhalten. Die Annahme der Erbschaft ist von der juristischen Kommission der Mainzer Kommune einstimmig empfohlen worden. (Mainz soll auch nicht, wie Berlin, dem Testator ein Denkmal setzen.)

† **Sozialdemokratische Maimarken** sind von vielen Gewerkschaften in Bestellung gegeben worden. Sie tragen rothe, grüne und blaue Farben, in der Mitte ist das Portrait irgend eines bekannten sozialistischen Führers aufgedruckt. Am oberen Rande trägt die Marke die Inschrift: Zum 1. Mai 1896, unten liest man die Worte: 8 Stundentag der ganzen Welt — Freiwilliger Beitrag. Es werden Marken zu 25, 50 Pf. und 1 Mark verausgabt.

† **Zola und die bretonische „Seherin".** Zu den vielen Leuten, welche die bloße Neugier zu der Seherin Jeanne Couëdon geführt hat, gehört auch der Romanschriftsteller Zola. Ein Mitarbeiter des „Gil Blas" führte ihn hin, ohne der Familie Couëdon mitzutheilen, welch berühmten Gast er mitbringe. Zola blieb eine Zeit lang mit der Seherin allein. Sie fiel in magnetischen Schlaf und ließ den Erzengel Gabriel reden. Als die Konsultation vorüber war, und Beide das Haus verlassen hatten, fragte der Journalist den Schriftsteller, was sie ihm denn gesagt habe. Zola antwortete ruhig: „Nichts! Allgemeine kindische Redensarten. Der Engel hat keinen Augenblick geahnt, wer ich sei. Er glaubte, ich sei ein guter Katholik, der zur Messe gehe, und rieth mir, frommer zu sein. Er kündigte mir einen großen Triumph an, nachdem ich gedemüthigt worden sei, und das war Alles. Ich fragte ihn hierauf über die Zukunft der Kunst und der Literatur in Frankreich. Der Engel antwortete, daß sie im kommenden Jahrhundert unvergleichlich strahlen werden. Ich fragte hierauf, welche der lebenden Schriftsteller bleibenden Ruhm haben werden. Der Engel erwiderte: „Ich kenne sie, aber ich darf sie nicht sagen." — Kurz und gut, nichts, gar nichts, wie ich Ihnen gleich sagte. Dieses junge Mädchen ist nicht einmal eine geschickte Gedankenleserin."

† **Eine sensationelle,** aber höchst unwahrscheinlich klingende Nachricht wird aus San Francisco gemeldet. Danach soll ein Detektiv der Pacific-Bahn erfahren haben, daß eine Anzahl Strolche beabsichtigten, den Spezialzug, in dem Cornelius Vanderbilt und Chancey Depew Kalifornien bereisen, anzuhalten und Vanderbilt gefangen zu nehmen, um ein ungeheures Lösegeld zu erpressen. Die Gesellschaft befindet sich schon auf der Reise nach dem Osten.

† **Ein Opfer der Liebe.** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Rom vom 5. April: Mit der Meldung, er sei zu den in Abessynien stehenden Truppentheilen einberufen, trat vor einigen Wochen ein hübscher italienischer Offizier an eine elegante, aus Bayern stammende Dame heran. Die Dame vernahm die Kunde und Trauer umfing ihr Gemüth; denn, obschon sie als Braut eines anderen Offiziers aus einer ultraalpinen Armee hierher gekommen, hatte sie ihr Herz an den gebräunten Sohn Campaniens verloren. Als der Lieutenant nun Ernst machte, um dem Rufe nach Eritrea zu folgen, gerieth die heißblütige Bayerin in Verzweiflung; sie bat, flehte, weinte, fiel in Ohnmacht, drohte, und versuchte alle weiblichen Schreckmittel, um den Geliebten von der Abreise zurückzuhalten; denn, was wußte ihr Herz von militärischer Disziplin. Der arme Offizier konnte sich nur dadurch retten, daß er versprach, den letzten Tag ihr ganz zu widmen. Am letzten Mittag fand in einem vornehmen Restaurant — Frl. Maria X. ist nämlich reich — das Abschiedessen statt und am Abend begleitete Frl. Maria den Geliebten zum Bahnhofe. Als aber der Wagen, der die beiden trug, in die Nähe des „Grand Hotel" gekommen, zog die Trostlose einen Dolch und durchbohrte die Brust des Afrikaoffiziers, diesen schwer verwundend. Ehe die Rasende weiter zustoßen konnte, war sie von dem auf das Hilfegeschrei des Offiziers herbeigeeilten Personal des „Grand Hotel entwaffnet worden. Am selben Abend noch konnte das Opfer der Liebe in der Kerkerzelle über ihre Verzweiflungsthat nachdenken. Der Prozeß stand vor einigen Tagen auf der Tagesordnung des Schwurgerichts; er mußte aber verschoben werden, weil Frl. Marie X vor einigen Tagen das Gefängniß mit dem Irrenhause vertauschte. So endete eine Tragödie, die in der hiesigen deutschen Kolonie viel besprochen wurde.

† **Der Luftballon und das russische Volk.** In den gesammten Nordgebieten Rußlands und Sibiriens wird jetzt bereits in Massen von Exemplaren ein gedruckter Aufruf verbreitet, der dazu bestimmt ist, die vielen auf niedrigster Kulturstufe stehenden Einwohner in volksthümlich faßlicher Weise mit der für diesen Sommer geplanten Andrée'schen Luftballonreise zum Nordpol bekannt zu machen. Er soll ihnen nicht allein die Furcht vor dem ihnen sonst unerklärlichen „Luftungeheuer" nehmen, sondern fordert sie auch, unter Zusicherung klingenden Lohnes, auf, sich die Flug-Richtung des Ballons einzuprägen und wenn es nöthig werden sollte, den Reisenden in jeder Weise Beistand zu leisten. Der in seiner Art originelle Aufruf rührt von der kaiserlich russischen Geographischen Gesellschaft her, ist zugleich mit erläuternden Abbildungen versehen und lautet nach der „K. Z.": „Drei gelehrte Ausländer, die Schweden Andrée, Ekholm und Strindberg, haben die Absicht, im Sommer des Jahres 1896 unter eigener Lebensgefahr zu wissenschaftlichen Zwecken in einem Korb, der an eine riesige mit besonderer Luft gefüllte Blase angehängt wird, bis in die Wolken emporzusteigen. Es ist möglich, daß diese Blase vom Winde nach Rußland oder Sibirien getragen wird und sich die in dem Korbe befindlichen Leute dort auf die Erde hinablassen werden. Dieser Luftball kann Niemand, nicht einmal kleinen Kindern, irgend welchen Schaden zufügen. Man braucht sich also weder vor ihm noch vor den Leuten, die im Korbe sind zu fürchten, sondern soll vielmehr diesen Leuten bei ihrem Abstieg helfen, sie freundlich wie theuere Gäste empfangen, ihre schwere Lage in der Fremde in jeder Weise erleichtern und sie in Ehren zur nächsten Obrigkeit geleiten, denn diese gelehrten Ausländer befinden sich während der ganzen Andauer ihres Aufenthalts in russischen Gebieten unter dem allerhöchsten Schutze Sr. Majestät des Kaisers. Sollten diese Ausländer vielleicht nicht gleich im Stande sein, die ihnen erwiesene Hilfe zu bezahlen, so darf das Niemand abhalten, ihnen jegliche Hilfe und Gutthat zu erweisen, denn alle Auslagen werden später zurückerstattet, und diejenigen Personen, welche den Fremden Dienste geleistet haben, vom schwedischen König noch besonders belohnt werden. Jeder, der den Ball mit den Fremden fliegen sieht, soll sofort allen Leuten, denen er begegnet, davon erzählen, damit die Nachricht sobald als möglich die nächste Obrigkeit erreicht. Auch ist wünschenswerth, daß zugleich die Zeit angegeben wird, zu welcher man den Ball gesehen, ferner die Richtung, in der er flog, und ebenso, was für Wind gerade wehte. Diese Nachrichten sind nöthig, um die Leute von dem Ball leichter auffinden zu können, falls man längere Zeit keine Nachrichten von ihnen erhalten sollte. Fürchtet also nicht den Ball, sondern sucht den fremden Leuten, wie sie sich aus den Wolken herablassen, in jeder Weise zu helfen. Damit werdet ihr ein Gott und dem großen Kaiser wohlgefälliges Werk thun."

† **Adam und Eva und die höheren Töchter.** In der städtischen Gemäldegalerie in Mainz befindet sich ein angeblich von Albrecht Dürer gemaltes Bild „Adam und Eva im Paradies", das im Jahre 1803 von der französischen Regierung der Stadt Mainz geschenkt wurde. Niemandem ist es im Laufe der seitdem vergangenen Jahrzehnte eingefallen, an den wenig bekleideten, aber durchaus keuschen Gestalten des Gemäldes Anstoß zu nehmen, bis im Laufe der vergangenen Woche der Direktor der höheren Mädchenschule, Professor Dr. Römheld mit seinen Schülern die Gemäldegalerie besuchte. Der Herr Professor fand das altberühmte Bild, welches das Hauptstück der Sammlung ist, durchaus ungeeignet für die Betrachtung durch die weibliche Jugend. Und so ging er hin und erhob bei der Museums-Deputation Protest, indem er verlangte, daß das Gemälde mit einem Vorhange versehen werde, der jedesmal vorzuziehen sei, wenn Mädchen ꝛc. die Galerie besuchten. Die Museums-Deputation hat sich beeilt, dem Wunsche des Herrn Professors nachzukommen — bedauerlicherweise, sagen wir.

† **Ueber den Unglücksfall im Bärengraben** zu Bern berichten die Schweizer Blätter folgendes Nähere: Mittwoch früh gegen 6 Uhr ging ein Arbeiter am Bärengraben vorbei und sah darin in der Abtheilung der zwei alten Bären einen Mann liegen, an dem die beiden Thiere fraßen. Der Mann war bis auf Strümpfe und Schuhe ganz nackt; die Thiere hatten ihm die Kleider vom Leibe gerissen. Eine blaue Blouse, deren Theile man im Zwinger liegen sah, läßt darauf schließen, daß der Getödtete ein Arbeiter gewesen. Kopf und Hals waren bereits gänzlich zerfressen, an Arm und Hand hatten die Thiere alles Fleisch bis auf die Knochen weggenagt, auch die Kopfhaut war ganz losgeschält. Der Wärter des Bärengrabens ist zugleich Postbeamter und hatte Nachtdienst auf der Post. Der Entdecker des Unglücks weckte die Tochter des Wärters, die Polizei wurde gerufen, ein Feuerwehrpikett rückte aus und machte ein großes Strohfeuer im Zwinger, um die Bären von der Leiche zu verscheuchen. Allein erst als man den Strahl des Wasserhydranten auf die Thiere richtete, wichen sie in ihren Käfig zurück. Dieser wurde mit der eisernen Fallthüre verschlossen und nun konnte man den Zwinger betreten und den Leichnam bergen. Man legte ihn in einen Korb und schaffte ihn in die Leichenhalle. In einer Tasche der Kleidung fand man einen Maßstab und ein Notizbuch. Ueber den Hergang und die Zeit des Unglücks herrscht vollständige Ungewißheit. Man nimmt an, daß der Verunglückte des Nachts in den Bärenzwinger gefallen ist und die Bären sich sofort auf ihn geworfen haben. — Vor dreißig Jahren wurde im Bärengraben ein Engländer zerrissen, der sich in Folge einer Wette in den Zwinger begeben hatte. Das Männchen des Bärenpaares, das heute den Zwinger bewohnt, ist das Junge des „Manni", der jenen Engländer zerfleischt hat.

† **Weibliche Peers.** Die Königin von England soll, wie aus London berichtet wird, dem Lord Salisbury vorgestellt haben, die Prinzessin Christian, Prinzessin Heinrich von Battenberg und die Marquise von Lorne zu Herzoginnen „nach eigenem Recht" zu erheben. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die jüngeren Kinder des englischen Souveräns — der älteste Sohn ist geborner Herzog von Cornwall — eigentlich Gemeine (commoners) sind, wenn sie nicht eigens in den Peersstand erhoben werden. Das englische Recht kennt nur Peers und Gemeine. Die Prinzessin Louise bleibt „Gemeine", bis ihr Gemahl, der Marquis von Lorne, Herzog von Argyll wird. Der Titel des Marquis von Lorne ist lediglich ein Höflichkeitstitel (courtesy title). Deshalb kann er auch Mitglied des Unterhauses sein. Nichts hindert einen jüngeren Sohn des Souveräns, bei Parlamentswahlen seine Stimme abzugeben oder sich in das Unterhaus wählen zu lassen. Auch kann die Königin sehr wohl den oben genannten Prinzessinnen die Peerswürde verleihen. In der Zeit von Jakob I. bis zu Gregor II. erhielten nicht weniger als achtzehn Damen die Peerswürde. Im Oberhause können sie aber nicht sitzen.

† **Königin Victoria heirathet den König von Siam.** Aus London, 4. April, wird berichtet: Theater- und Literaturfreunde werden mit Interesse Kenntniß nehmen von dem Inhalt der letzten Novität des siamesischen Theaters. Letzteres ist in seiner Entwickelung noch nicht in die Phase des Naturalismus und Realismus gelangt, sondern sucht die kunstsinnigen Siamesen durch anmuthige Phantasiespiele zu ergötzen. Es ist allerdings auch nicht ganz unmöglich, daß der Autor des neuesten siamesischen Bühnenstücks aus einem sehr beklagenswerthen Mangel an geographischen Kenntnissen Ceylon zur Hauptstadt des englischen Reiches macht und die Königin Victoria als eine Dame in heirathsfähigem Alter einführt. Derjenige, der sich um sie bewirbt, ist kein Geringerer als der König von Siam selbst, und man begreift, daß Königin Victoria einem so mächtigen Herrscher, der überdies durch viel Liebreiz ausgezeichnet ist, ihre Hand nicht versagt. Aber die Hochzeit muß lange aufgeschoben werden, denn es entstehen zwischen den erhabenen Brautleuten Mißverständnisse, denen vermuthlich die Politik nicht ganz fern steht. Der König von Siam ist verstimmt und scheint vom Ehekontrakt zurücktreten zu wollen. Aber da kommt er bei der Königin Victoria schlecht an. Sie strengt selbstverständlich sofort eine breach of promise-Klage an, und zwar nicht auf dem üblichen Wege, sondern indem sie mit starker Heeresmacht in Siam einfällt. Leider wird sie in männermordender Schlacht geschlagen, obwohl sich der Herzog von Cambridge, vermuthlich um sich einen Anspruch auf eine Extrapension zu erwerben, höchstselbst in den Kampf mischt und mit der Streitaxt gegen drei siamesische Feen angeht. Trotz der furchtbaren Niederlage Englands endet aber alles gut, die Mißverständnisse werden aufgeklärt und unter unermeßlichem Gepränge und dem dröhnenden Jubel der beiderseitigen loyalen Unterthanen wird die Hochzeit der beiden Souveräne gefeiert, während der Vorhang sich befriedigt senkt.

† **Bajuvarische Fäuste.** Die Münchener „Freie Presse" erzählt: Im „Affenkasten" des Augustinerbräus an der Neuhauserstraße verkehrte seit einiger Zeit ein elegant gekleideter Herr, welcher sich als Engländer ausgab und mit großer Zungenfertigkeit von seiner angeblichen Heimath erzählte. Einige Herren glaubten jedoch aus verschiedenen Gründen annehmen zu dürfen, daß die Wiege dieses Herrn eher an der Spree als in England gestanden hatte, und sprachen diese ihre Ansicht auch unverhohlen aus, worauf der Engländer furchtbar zu lamentiren und über die dummen, spießbürgerlichen Bayern zu schimpfen anfing. Dadurch brachte er sich aber in eine schlimme Situation, da die Anwesenden auf diese frechen Schimpfereien bereits eine drohende Haltung annahmen. Als sich aber der angebliche Engländer gar als der bekannte Baron v. E. entpuppte, welcher vor ungefähr zwölf Jahren wegen Münzfälschung vor dem Strafrichter stand, wegen Mangel an Beweisen jedoch freigesprochen werden mußte, während in der gleichen Verhandlung sein Vater, ein berüchtigter Banknotenfälscher, zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, da erhob sich ein Sturm der Entrüstung unter den anwesenden Gästen, und wenige Augenblicke später lag der Herr Baron vor der Thür und rieb sich seinen adligen Rücken, der von den Fäusten der „dummen Bayern" arg verhauen wurde.

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 8. April. [Kartoffeln und Kartoffelfabrikate.] Kartoffeln. Von einer Preisaufbesserung ist nichts zu berichten. Das Geschäft war recht schleppend. Bezahlt wurde ab Ostbahnhof für 1200 Kilogr. für: Dabersche Speisekartoffeln 32—35 M, weiße Sorten, wenig gehandelt, 33 M., frühe Rosenkartoffeln zum Pflanzen 36 M., Fabrikkartoffeln ab Verladestation je nach Stärkegehalt 18—24 M. — In Kartoffelfabrikaten war für die wenigen Tage, die von der letzten Berichtswoche infolge des Osterfestes übrig blieben, das Geschäft befriedigend und verlief ohne nennenswerthe Preisveränderung. Zu notiren ist Prima Kartoffelmehl, loko und prompt, 14,25—$14\frac{5}{8}$ M., netto komptant, Prima Kartoffelstärke, loko und prompt $14\frac{1}{4}$—14,50 M. netto komptant. Prima Kartoffelmehl lt. hamburger Usanzen, Lieferung Mai-Juli 14,75 Br. netto komptant, Prima Kartoffelstärke lt. hamburger Usanzen, Lieferung Mai-Juli 14,75 Br. netto komptant, Extra-Marken Kartoffelmehl 14,75—15,50 M. netto komptant. (Zeitschr. f. Spir.-Ind.)

WB. **München,** 9. April. Nach einer Meldung hiesiger Blätter hat die Bankfirma B. A. Fuchs Söhne mit ihren Filialen in Würzburg, Kitzingen und Aschaffenburg die Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf 600 000 bis 700 000 Mark angegeben; über den Stand der Aktiva ist noch nichts bekannt. Dem Vernehmen nach sind eine Frankfurter Bankfirma sowie Berlin und Paris an der Insolvenz betheiligt; der hiesige Platz dürfte keine Verluste erleiden. Der Zusammenbruch der Firma wird Spekulationsgeschäften des Würzburger Hauses hauptsächlich mit Privaten zugeschrieben; ein Arrangement scheint nicht möglich gewesen zu sein, weil heute schon das Konkursverfahren eröffnet werden soll. Die Firma war an der Gründung der „Bayerischen Boden-Kreditanstalt" in Würzburg betheiligt.

W. **Warschau,** 9. April. [Orig.-Hopfenbericht der „Pos. Ztg."] Die flaue Tendenz, welche seit langer Zeit im Hopfenhandel obwaltet, greift immermehr um sich. Trotz der so gewichenen Preise zeigt sich eine nur geringe Kauflust, die sich lediglich auf die feineren Qualitäten beschränkt. Käufer für dieselben sind hiesige und provinzielle Brauer. Für das Ausland.

speziell Deutschland besteht nur eine schwache Nachfrage und werden zu diesem Behuf unbedeutende Posten von meist mittlerer Qualität gekauft. Konsignations-Verladungen nach Deutschland finden jetzt nur ganz vereinzelt statt, weil Versender dabei in letzter Zeit herbe Verluste erlitten haben. Neue Zufuhren treffen jetzt fast garnicht ein. Produzenten, die ihren Hopfen in den hiesigen Reichsbank-lägern plazirt haben, wollen bei den billigen Preisen nicht verkaufen. Notirungen: Primawaare bis 8½ Rubel, mittelfein 5–6 Rubel, mittel 3–3¼ Rubel per Pud.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 10. April. **Schlußkurse**

		N.v. 9
Weizen pr. Mai	156 75	157 25
do. pr. Septbr.	153 50	154 75
Roggen pr. Mai	121 25	122 —
do. pr. Septbr.	124 75	125 25
Spiritus (Nach amtlicher Notirung.)		N.v. 9.
do. 70 er loko ohne Faß	33 30	33 20
do. 70 er Mai	39 30	39 20
do. 70 er Juni	38 70	38 60
do. 70 er Juli	38 80	38 80
do. 70 er August	39 —	39 —
do. 70 er Septbr.	39 10	39 10
do. 50 er loko ohne Faß	— —	52 90

		N.v. 9.			N.v. 9
Dt. 3% Reichs-Anl.	99 60	99 70	Pos. Stadtanl.	— —	102 —
Pr. Konf. 4% Anl.	106 20	106 25	Oesterr. Banknoten	169 75	169 95
Pr. do. 3½% do.	105 30	105 40	Russ. "	216 20	216 15
Pr. do. 3% do.	99 70	99 70	Oesterr. Kred. Akt. (ultimo)	227 50	228 50
Pos. 4% Pfandbr.	101 70	101 60	Lombarden (ultimo)	42 30	42 10
do. 3½% do.	100 60	100 50	Disk. Kommandit (ultimo)	210 40	210 25
do. 4% Rentenb.	105 75	105 70	**Fondsstimmung**		
do. 3½% do.	102 60	102 50	schwach		
do. 3½% Prov.-Oblig.	102 —	101 90			
Pos. 3% Prov.Anl.	96 50	— —			

Ostpr. Südb. E.S.A.	95 —	96 —	Pos. Prov. B. A.	109 25	109 —
Mainz Ludwigsh. dt.	120 80	12[illegible] 90	do. Spritfabrik	156 50	156 —
Marienb. Mlaw do	92 25	94 —	Chem. Fabrik Milch	131 40	131 50
Canada Pacific do.	54 60	55 30	" " Union	101 90	101 —
Griech. 4% Goldr.	27 80	27 50	Dortm. St.-Pr. La. A.	42 90	42 50
Italien 4% Rente.	83 30	83 10	Hugger-Aktien	149 25	150 —
do 3% Eisenb.-Obl.	51 80	51 75	Inowrazl. Steinsalz	59 10	58 60
Mexikaner A. 1890	96 40	96 40	Schwarzkopf	275 50	276 75
Oester. Silberrente	101 6[illegible]	101 50	Ultimo:		
Poln. 4½% Pfdbrf.	67 75	67 80	It Mittelm. E. St. A.	91 25	91 —
Rum. 4% Anl. 1894	87 80	87 80	Schweizer Centr. do.	134 50	134 50
Russ. 4½% Bodkrd. Pfandbriefe.	104 75	104 70	Berl. Handelsges. B. A	150 —	150 40
Serb. Rente 1885	67 70	67 70	Deutsche Bank " "	189 -	189 20
Türken-Loose	111 20	111 40	Bochumer Gußstahl	156 40	155 75
Ungar 4% Goldr.	103 60	103 70	Königs- und Laurah.	154 10	154 —
do. 4% Kronenr.	99 60	99 70			

Nachbörse. Kredit 227,90. Diskonto-Kommandit 210,75. Russ. Noten 216,25. Pos. 4% Pfandbr. 101,70 Pr 3½% Pos. Pfandbr. 100,60 Pr. Pos. 3½% La. C. 100,60. Gd. Deutsche Bank 189,—. 1890er Mexikaner 96,25. Laurahütte 154,40. Privat-Diskont: 2⅞

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 10. April. [Spiritusbericht.] April 50er 50 70 M., 70er 31,00 M. Tendenz: höher.

Hamburg, 10. April. [Salpeter.] Loko 7,70 M., Mai 7,67½, Juni 7,60 M., Febr.-März 1897 8,10 M. Tendenz: ruhig.

London, 10. April. 6% Javazucker 13¾ fest. Rüben-Rohzucker 12⅝. Tendenz: Ruhig. Wetter: —.

London, 10. April. [Getreidemarkt.] Weizen, Gerste und Mehl geschäftslos, Mais stetig, Hafer ziemlich begehrt; von schwimmendem Getreide Weizen flauer, Gerste fest, Hafer ruhig, Mais ruhig. — Wetter: Bewölkt. — Angekommenes Getreide: Weizen 33080, Gerste 3810, Hafer 18 090 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 11. April.

Auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Mildes, zeitweise heiteres, vorherrschend wolkiges Wetter mit etwas Regen und mäßigen westlichen Winden.

Marktberichte.

** **Breslau,** 10. April. [Privatbericht.] Bei genügendem Angebot war die Stimmung matter und Preise konnten sich nicht voll behaupten.

Weizen matter, weißer per 100 Kilogr. 15,70–16,00 M., gelber per 100 Kilogramm 15,60 bis 15,90 M., feinster über Notiz — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 11,90 bis 12,10 bis 12,40 M., feinster über Notiz. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 10,20–12,20–14,00–14,60 Mark, feinste darüber. — Hafer in feiner Waare gut gefragt, per 100 Kilogr. 10,20 11,00–11,60–12,00 M., feinster über Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 10,00–11,00 Mark. Erbsen geschäftslos, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00–14,25 M., Viktoria- per 100 Kilogr. 13,30–14,80 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 12,00–13,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00–19,00 M. — Lupinen wenig Kauflust, gelbe 9,80 bis 11,00 M, blaue 9,00–9,75 M. — Wicken genügend vorhanden, per 100 Kilogramm 11,00–11,50 -12,00 Mark. — Oelsaaten geschäftslos. — Schlagleinsaat nur schwaches Geschäft, per 100 Kilogr. 15,00–16,00–17,00–18,50 M. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilo 15,50–16,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,00–9,25 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,25 bis 11,50 Mark, fremder 11,00–11,50 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 9,00–9,50 M. — Kleesamen wenig Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilo 24–30–35 M., feine darüber, weißer per 50 Kilogr. 30–40–50–52 M. — Schwedisch Kleesamen schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 2[illegible] bis 25 bis 32 M., seidefrei darüber. — Gelbkleesamen per 50 Kilo 11–12–13–13,50 M. — Tannenklee ruhig, per 50 Kg. 16 bis 20–25–29 M. — Tymothee ruhig, per 50 Kilo 18–20–24 M. seidefrei darüber. — Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,25–22,75 M. — Roggenmehl 00 18,50–19,00 M., Roggen-Hausbacken 18,25–18,50 M. — Roggenfuttermehl per 100 Kilo inländisches 8,60–8,90 M., ausländisches 8,00 bis 8,40 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 8,40–8,[illegible]0 M., ausländ. 8,00–8,50 M — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf. per 50 Kilogramm 1,00–1,20 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogr. inkl. Sack 13–14,50 Mark je nach Qualität. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50 bis 3,20 Mark.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M
Weizen weiß	pro 100 Kilo	16,00	15,70	15,50	15,00	14,50	14 00
Weizen gelb	pro 100 Kilo	16,90	15,60	15,40	15,90	14,40	13,90
Roggen	pro 100 Kilo	12,40	12,30	12,2[illegible]	12,10	[illegible]2,00	11 80
Gerste	pro 100 Kilo	14,60	14,00	[illegible]3,00	12,50	11,50	10 50
Hafer	pro 100 Kilo	12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	10,[illegible]0
Erbsen	pro 100 Kilo	14,00	13,00	12,50	12,00	11,50	11,00

Heu, 2,50–3,00 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 22,00 bis 25,00 M.

Odol optimum dentibus!

Zur Bequemlichkeit des Publikums

haben wir in folgenden Orten der Provinz Agenturen errichtet

Buk	und Umgegend:	S. Spieldoch.
Fraustadt	" "	O. Henke.
Gnesen	" "	S. Chraplewski, Bureau-Vorsteher.
Jarotschin	" "	J. Oschinsky, Hôtelier.
Kosten	" "	A Jagusch.
Krotoschin	" "	O. Langner.
Lissa	" "	Adolph Gumnior, Markt 30.
Mogilno	" "	W. W. Wolski.
Neustadt a. W.	" "	A. Engelmann, Kaufmann.
Obornik	" "	J. Drucker, Hôtelbesitzer.
Ostrowo	" "	M. Dütschke, Vertreter von G. Ad. Schleh.
Pleschen	" "	J. Zarek.
Rogasen	" "	Isidor Veilchenfeld.
Schrimm	" "	A. Moebius.
Schroda	" "	Herrmann Kaphan.
Strelno	" "	Sal. Lewin.
Wongrowitz	" "	G. Ziemer's Nachfolger, P. Ziegel.
Wreschen	" "	J. Jadesohn.

Von obigen Vertretern werden angenommen: **Abonnements** und **Inserate** für die **„Posener Zeitung"**, ferner **Drucksachen jeder Art.**

Verlag der „Posener Zeitung".

Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co.** (A. Röstel.)

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Posen, den 8. April 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Twardowo Band I. — Blatt Nr. 8 und Strykowo Band I — Blatt 17 auf den Namen des Wirths **Martin Kaczmarek** und dessen Ehefrau **Agnes** geb. **Piatkowska** zu Twardowo eingetragenen im Dorfe Twardowo bezw. Strykowo belegenen Grundstücke 4839

am 5. Juni 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9 Zimmer Nr. 15 versteigert werden.

Das Grundstück Twardowo Nr. 8 ist mit 59,22 Mark Reinertrag und einer Fläche von 8 00,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Strykowo Nr. 17 ist mit 76 98 Mark Reinertrag und einer Fläche von 7 Hektar, 62 Ar 80 Quadratmeter zur Grundsteuer und ohne Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schwiebus Band XII Blatt Nr. 532, Band I Blatt Nr. 39 und von Salkau Band II Blatt Nr. 51 auf den Namen des Hotelbesitzers Adolf Schinsky zu Schwiebus eingetragenen Grundstücke, bestehend aus dem zu Schwiebus Innere Neue- und Herrenstraße belegenen Hotel-Grundstücke und dem zu Salkau bei Schwiebus belegenen Weinbergsgrundstücke 4793

am 8. Mai 1896,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle Saal Nr. 7 versteigert werden.

Die Grundstücke Nr. 532 und 39 sind zusammen mit 1850 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Nr. 51 mit 2,75 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 48 Ar zur Grundsteuer mit 90 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Zimmer Nr. 5 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 9. Mai 1896,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Schwiebus, d. 17. März 1896.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmannes **Hennig Rosenfeld** hier wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 23. März 1896 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 23. März 1896 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. 4795

Krotoschin, den 8. April 1896.
Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.
Gnesen, den 7. April 1896.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kletzko Band III — Blatt 117 — Artikel Nr. 106 auf den Namen der **Honorata Baranowska**, geborene **Otlewska**, wieder verehelichte **Anton George** eingetragene Grundstück

am 27. Mai 1896,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 23 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 32,55 Mark Reinertrag und einer Fläche von 2,54 10 Hektar zur Grundsteuer, mit 405 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 4794

Zur Erleichterung des Besuchs der in der Zeit vom 18. bis einschl. 27. April 1896 in Gnesen stattfindenden Ausstellung für Gasthof- und Hauswirthschafts-Gegenstände aller Art und Volksernährung werden auf den Stationen der Bahnstrecken Thorn Hptbhf.-Posen, Thorn Hptbhf.-Schneidemühl, Bromberg-Inowrazlaw-Kruschwitz, Bromberg-Bentschen, Inowrazlaw-Elsenau-Rogasen, Schneidemühl-Posen, Mogilno-Strelno, Gnesen-Nakel und Kreuz-Posen am 18., 19., 22., 25. und 26. April Fahrkarten II. und III. Klasse zum einfachen Personenzugpreise nach Gnesen ausgegeben werden, welche zur Rückfahrt — mit Ausschluß der Schnellzüge — noch am 3. Tage, den Tag der Lösung als ersten Tag gerechnet, gelten. Gepäckfreigewicht wird nicht gewährt. Die Unterbrechung der Fahrt wird weder auf der Hin- noch Rückreise gestattet. Bei der Beförderung von Kindern, sowie bei dem Uebergange aus der III in die II. Wagenklasse finden die Bestimmungen des gewöhnlichen Verkehrs Anwendung. 4806

Auf denjenigen Haltepunkten, auf welchen der Verkauf der Fahrkarten durch die Zugführer erfolgt, werden die ermäßigten Fahrkarten nicht ausgegeben.

Näheres ist bei den Fahrkarten-ausgabestellen zu erfahren.

Bromberg, den 6. April 1896.
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Ansiedlers **Albert Schumann sen.** in Ostwingen ist Termin zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung auf 4796

den 25. April 1896,
um 9 Uhr Vormittags,

Zimmer Nr. 11 bestimmt
Tremessen, den 9. April 1896.
Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

2000 Centner
gesunde 4841
Magn. bon. Kartoffeln,
unverlesen aber sandfrei, hat noch abzugeben für 90 Pf. pro Centner franco Station Vorderheide
Dom. Krummlinde
bei Vorderheide, Schlesien.

Sommer-Jalousien
nach den besten Konstruktionen leicht gehend, sowie **Rollläden** liefert billigst die 4123
Holzbearbeitungsfabrik
von
Franz Negendank,
Posen, Grabenstr. 13.

Hochfeine Matjes-Heringe
und
neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt 4833
Sally Munderstein,
Breitestr. 22.

Geschw. Kaskel, Friedrichstr. 22, I.
Wegen **vollständiger** Auflösung unseres Putzgeschäftes verkaufen wir elegant garnirte Damenhüte zu sehr billigen Preisen. Ein großer Geschäftsschrank mit Spiegelthüren und Uhr billig zum Verkauf. 4846

Ein großer **Douche-Apparat,** gut erhalten, für 40 M. zu verkaufen. Off. in der Exped. d. Ztg. sub R. P. 60. 4845

Auguste Radziejewski'sche Familien-Stiftung.

Vermögensbestand am 1. April 1895	19 502 M. 87 Pf.
Zinseneinnahme im Jahre 1895/96	790 " 50 "
Summa	20 293 M. 37 Pf.
Ausgaben im Jahre April 1895/96: An die isr. Krankenverpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft hier 120 M. — Pf. Kursdifferenz, Deposital- und Versicherungs-Gebühren sowie Insertionskosten . 37 " 19 " =	157 " 19 "
Bestand am 1. April 1896	20 136 M. 18 Pf.

Posen, den 8. April 1896.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.



Dominial-Tafelbutter
täglich frisch
empfiehlt
Sally Munderstein,
Breitestr. 12.

Ein **Springbrunnen-Aufsatz** und mehrere **Garten-Gas-Kandelaber** mit Glasglocken sind billig zu verkaufen. J. Komendzinski, Breslauerstr. 18. 4819

1 gebr. gut erhalt. 4rädr. Handwagen kauft **Adolph Kantorowicz,** Gr. Gerberstraße 39 4830

Geldschränke.
J. C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate in unübertroffener Vollendung.
Preise ausserordentlich billig.
Preislisten gratis und franco.

MiethS-Gesuche.

ff. möbl. Zimm. mit sep. Eing. sof. z. verm. Gr. Gerberstr. 46.

4 Zimm., Küche und Nebeng. II. Et., **Friedrichstr. 27** per 1. Okt. 96 zu verm. Näh. Pt.

Für **1 od. 2 Herren 1 od. 2**
gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Kost per sofort resp. 1. Mai z. verm. Näh. Exp. d. Ztg.

Stellen-Angebote.

Correspondent,
der flott stenographiren kann (Gabelsb.), findet per sofort oder später dauernde Stellung. Off. erb. sub G. St. 90 Expedition d. „Posener Ztg." 4842

Stellen-Gesuche.

Bautechniker
26 Jahre, Abgangsprüf. a. d. Bausch. m. vorzüglich best., prakt. u. theor. erf., firm im Entw., Veranschl., stat. Berechn. u. Bauführung, fl. Architecturzeichner, sucht p. sof. mögl. dauernde Stellung. Gefl. Off. a. d. Exp. d. Blattes sub M 180 erbeten.

Für eine geprüfte 4268
Kindergärtnerin
wird Stellung gesucht.
Offerten werden unter M. G. 4268 an die Exped. d. Ztg. erb.

WIESBADEN

Kochsalz-Thermen (68° C.) Bade- und Trink-Curen.

Kaltwasser-Heilanstalten. — Medicinische Bäder aller Art. — Massage-Curen. — Heilgymnastik. — Elektrotherapeutische Anstalten. — Medico-mechanisches Institut (System Zander). — Neues Inhalatorium. — Terrain-Curen. — Anstalten für Nervenleidende und Morphiumkranke. — Berühmte Augenheilanstalten. — Schwimmbäder etc. etc. 4142

Illustrirter Prospect unentgeltlich durch die Curdirection: F. Hey'l, Curdirector.

Letzte Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 17. und 18. April 1896.

Hauptgewinne

1 à M. 90 000, 1 à M. 30 000, 1 à M. 15 000

in Summa 3372 Geldgewinne = 375 000 Mark

ohne Abzug zahlbar in **Berlin, Hamburg** und **Danzig.**

Original-Loose zum Planpreise à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet

Carl Heintze, BERLIN W. Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse „Lotteriebank Berlin".

Auswärtigen empfehle ich bei Bestellungen Postanweisung zu benutzen und auf dem Abschnitt derselben Namen und Wohnung deutlich anzugeben; Loose-Versandt auf Wunsch auch unter Nachnahme. 3954

Sensationell. Sensationell. Sensationell. Sensationell.

Der Fluch der Keuschheit.

Ein Beitrag zur brennendsten Frage unserer Zeit von —t.

Preis 1 Mark.

Carl Hinstorff's Verlagsbuchhdlg., Danzig-Langfuhr. 4739

J. Paul Liebe's — Dresden —

Hustenmittel mit und ohne Zucker:

Malzextrakt-Bonbons, echte: bekömmlich, wohlschmeckend, zuverlässig. Pckg.: 20, 25, 40 Pfg. 4383

Röstmaltin, Malzextrakt-Schaum-Kugeln, zuckerfrei; unter Wärme, daher energisch schleimlösend. Gläs. 35 u. 250 Pfg.

In **Apotheken** und **Drogerien.**

Lager: Aeskulap-, Hof-, Löwen-, Rothe- u Jagielski's Apotheke.

Die Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede von

Max Kuhl, Posen,

liefert in vorzüglicher Ausführung: 2552

Guss für Bauzwecke: Träger, Säulen, Fenster, Unterlags-Platten etc.

Guss für Maschinenbauer: zu landwirthschaftlichen Maschinen, Rosswerken, Häckselmaschinen- und Dreschmaschinen-Rädern etc.

Guss für Mühlenbauer: Grosse Radsätze, Wellköpfe, Transmissionen, Laufräder und Riemenscheiben etc

Modelle in sehr grosser Auswahl vorhanden.

Reparaturen an Maschinen und Geräthen jeder Art werden sachgemäss u. billigst ausgeführt.



Echt schwarze, aus Hauschild'scher Estremadura gestrickte Strümpfe. 3586

M. Joachimczyk, Friedrichstr. 2, eine Treppe.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin

gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent

Julian Reichstein, Posen, Bäckerstraße 5. 17934

Antique Möbel,

dunkel, eichen, nach holländer u. ostfriesischen Originalen, täuschend copirt, empfehlen zu **sehr billigen Preisen.**

Sozietät Berl. Möbel-Tischler,

nur **Berlin**, An der Jerusalemer Kirche 3.

Moderne Möbel in großer Auswahl.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 1188

Gerson Jarecki, Ritterstraße 37, Posen.

Gasthaus-Verkauf.

Eine flottgehende Gastwirthschaft ohne Konkurrenz in einem katholischen Dorfe von ca. 800 Einwohnern, an einer viel passirbaren Hauptstraße gelegen und von den nächstliegenden Städten 2 u. 3 Meilen entfernt ist, massive Gebäude u. 5 Morgen gutes Gartenland hat, ist preiswerth zu verkaufen. 4743

L. Hoffmann, Gasthofsbesitzer, Legbond i. Westpr.

Tüchtiger Eisenhändler, mosaischer Konfession, mit Kapital, kann sich in einer Mittelstadt der Provinz Posen, ca. 13000 Einw., 3 Bat. Militär, Wasserleitung u. wichtige zweite Bahnlinie projektirt, **durch Pachtung** u. evtl. **spät. Uebernahme eines Grundstücks** in welchem bis vor wenigen Jahren ein seit 50 Jahren bestausgedehntes **Eisenwaarengeschäft** betrieben wurde, **günstig etabliren.** Haushalt- u. Küchenger.-Spez.-Geschäft fehlt am Platze. Uebernahme kann sofort oder spät. geschehen. Angebote sub **P. 938** an **Rudolf Mosse, Breslau** erbeten. 4798

Speisekartoffeln

in bester Qualität verkauft **A. Scholz, Schilling.** (Telephon 167). 1013

Glänzende Existenz!

Besonderer Umstände halber wird beabsichtigt, per sofort ein seit 1853 bestehendes **sehr lucratives**, in einer Kreisstadt von über 6000 Einw. am Markt in bester Lage belegenes 4774

Colonialwaaren-Geschäft

en gros u. en détail verbunden mit **Drogenhandlung** u. **Schank** mit Hausgrundstück **unter günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Anzahlung 12000 M. Waarenübernahme nach Belieben. Offert unter L. A. 496 an die Expetion dieser Zeitung.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miethds-Gesuche

Ich kaufe

jeden Posten geringeren

Weizen

als blauspitzigen, dumpfigen rc. rc. und bitte gefl. Offerten unter Chiffre X. Y. Z. 4752 an die Expedition d. Zeitung zu richten.

Größere leere Kisten

kaufen jeder Zeit 4807

Friedmann & Alport.

Eiserne Spiritusreservoire,

2 Stück, mit einem steueramtlich vermessenen Rauminhalt von 10394 Lt. und 7435 Lt. mit Standglas und Probirhähnen, von vorzüglicher dauerhafter Beschaffenheit, hat wegen Aufgabe des Geschäfts billig abzugeben

H. Jeschal, Guhrau, Bez. Breslau.



Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Der Pflug der Zukunft Neu!

Tüchtige Vertreter gesucht.

Sensationelle Erfindung!

Bester Pflug der Welt.

1-, 2- u. 3 scharig verwendbar

Wo ein solcher Pflug vorhanden, wird kein anderer mehr gekauft.

Glänzende Zeugnisse.

Wird auch zur **Probe** abgegeben. Ferner empfehle noch meine berühmten **Glattstroh-Dreschmaschinen**, Preis M. 160 **Schrotmühlen, Ringelwalzen, Säemaschinen, Fahrräder, Nähmaschinen** etc. Kataloge gratis und franco durch 3749

Paul Grams, Kolberg.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.

Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.

China-Wein mit u. ohne Eisen.

Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.

Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 3030

Rothe Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestr.

Mieths-Gesuche.

Markt 81

ist eine **Wohnung in der ersten Etage,** sowie ein kleiner **Laden mit Schaufenster,** worin sich jetzt ein Goldwaarengeschäft befindet, zum 1. Oktober cr. miethsfrei. 4708

Näheres **Markt 82** bei Asch.

Möbl. Part.-Zim., sep. Eing., **sofort** zu verm. Schützenstr. 19 r.

Zum 1. Juli

freundliche helle **Wohnung,** bestehend aus 2 Stuben, 1 bis 2 Schlafzimmern, Küche u. Nebengelaß, gesucht. Preis 300—400 Mark. Offerten unter **F. K.** an die Exped. d. „Posener Ztg." erbeten. 4847

Breitestr. 21 ist ein Laden mit Schaufenster v. Oktober z. v.

Großes, zweifenstr. Vorderzim. gut möbl., sep. Eing., v. 15. April preisw. z. v. Gr. Gerberstr. 6 III l.

Ritterstr. 36 ist ein Laden, jetzt Möbelgeschäft, vom 1. Oktbr. d. J. zu verm. 4812

Gesucht wird sogleich ein helles, gr. möbl. Zimmer mit Aussicht nach Garten od. licht. Hof. Kost erwünscht. Off. mit Preisang. sub H. S. Expedition.

Gesucht ein ganz einf. **möbl. Zimmer** ohne Betten, sep. Eing. m. Kochofen bei anst. Leuten in Jersitz zum 15. April für 2 Leute auf 4—5 Mon. Offert. u. G. K. Exped. d. Blattes. 4810

Gesucht

Wohnung von 3—4 Zimmern Parterre od. I. Et. Oberstadt p. 1. Okt. ev. früher. Off. C. M. 3 postlagernd. 4814

Möbl. Zimmer mit oder ohne Pension per sofort z. verm. Offerten E. P. postl. 4832

Paulikirchstr. 3, I. Et. ist ein möbl. 2fenstr. Zimmer per sofort zu verm. 4856

Stellen-Angebote.

Der General-Vertreter einer der ersten Firmen in der **Charente** (Frankreich) sucht zum Verkauf ihrer Weindestillate und Cognacs für Posen bezw. Prov. Posen bei hoher Provision einen

Agenten,

welcher mit der Engros-Kundschaft gut vertraut ist. Franco-Briefe mit Angabe Ia Referenzen unter U. U. 498 an **Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin SW. 19.** 4800

Gesucht

zur Beaufsichtigung dreier Mädchen im Alter von 6, 8 und 10 Jahren (Schularbeiten, Spaziergängen rc.) für die Zeit v. 3—8 Uhr Nachm. ein **gebildetes** Fräulein mit guten Zeugnissen. Meldungen Naumannstr. 12 I. l. zwischen 11 u. 1 Uhr Vorm.

Gesucht sofort 4697

z. Stütze d. Hausfrau

aufs Land e. bescheidenes jung. Mädch., firm in d. Küche. Photog. u. Gehaltsanspr. an Frau **Schütz, Samter.**

Für ein großes kaufmännisches Comptoir wird sofort 4744

ein Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Off. a. d. Exp. d. Bl. unt. L. 4744.

Per sofort oder 15. April cr. wird 4860

1 Hausknecht

gesucht.

J. Woda, Bentschen Bhf.

Hotel u. Gastwirthschaft, (vorm. O. Schmidt.)

Stellen-Gesuche.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** 528

Offene Stellen und Bewerber aus ganz Deutschland.

Geschäftsstelle **Posen** bei Herrn **R. Klose,** Kl. Gerberstr. 2

Jung. **Buchhalt.** mit einf. u. dopp. Buchf. vertraut, sucht stundenweise Beschäft. gegen geringes Honorar. Off. erb. unter E. Z. 27 postl. Posen. 4813

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.